Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 139. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 24. März 1863.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet Grabow über die gestrige Gratulationsdeputation. Dieselbe wurde gnädigst empfangen. Grabow wünschte, ein neues Lebensjahr möge ein segensreiches, heilbringendes sein. Wiederholt dankten des Königs Majestät uns und dem Hause für die ausgesprochenen, und wie Allerhöchstdieselben nicht bezweifelten, vom ganzen Hause getheilten Gesinnungen. Se. Majestät beauftragten uns, dem Hause von diesem Danke Kenntniß zu geben, und hegten die Hoffnung, daß wenn auch jetzt die Meinungen noch auseinander gingen, es doch gelingen werde, die Differenzen zu heben, und daß in Jahresfrist Manches ausgeglichen sein werde, was jetzt noch auseinander gehe, da die Gesinnungen des Landes und seiner Vertreter immer, wie Er wisse, dem Könige treu seien.

(Wolff's T. B.)

Petersburg, 23. März. Ein kaiserlicher Ukas hebt aus lokalen Gründen alle obligatorischen Verträge zwischen Grundbesitzern und Bauern in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Minsk und in 4 Districten von Witebsk auf. Der Loskauf ist vollständig zu bewerkstelligen. Vom 1. Mai ab zahlen die Bauern den Obrok an die Regierung und nicht an die Grundbesitzer, welche den Loskaufspreis von der Regierung erhalten. Das Decret enthält weitere Ausführungsdetails.

(Wolff T. B.)

Marseille, 20. März. Briefe aus Athen vom 12. d. M. theilen mit, daß der General Hadgi Petros, der frühere Adjutant des Königs Otto, verhaftet worden, und mit den der Mitschuld angeklagten Offizieren auf der Fregatte „Minerva" als Gefangener ist. — Ein Artillerie-Bataillon hat sich widerspenstig bewiesen und seinen neuen Befehlshaber anzunehmen verweigert. Das Ministerium hat die Rädelsführer verhaftet und sie als Gefangene an Bord eines Schiffs bringen lassen. — Die Nationalversammlung hat die Rückkehr der Publizisten Levidis und Philemon, die wie Christides verbannt worden waren, genehmigt. — England hat den Eingangszoll auf Corinthen unterdrückt.

Der „Courrier de Constantinople" enthält die Erzählung von dem Niedermetzeln von Greisen und Kindern in dem cirkassischen Dorfe Hasif durch russische Truppen. Die Bevölkerung der eingeäscherten Dörfer hat sich in die Gebirge geflüchtet, wo sie eine Beute der Hungersnoth ist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. März Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 129⅜. Neueste Anleihe 106⅜. Schlesischer Bank-Verein 99¼. Oberschles. Litt. A. 165. Oberschles. Litt. B. 144½. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 66¼. Neisse-Brieger 87½. Tarnowitzer 62. Wien 2 Monate 87⅛. Oesterr. Credit-Aktien 94½. Oesterr. National-Anleihe 71¾. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 83¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136. Oesterr. Banknoten 88⅝. Darmstädter 95. Commandit-Antheile 99¾. Köln-Minden 179. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65¼. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Lombarden 157½. Neue Russen 93. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 21¾. Paris 2 Monat 80. — Eisenbahnaktien beliebt.

Wien, 23. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 213, 70. National-Anleihe 81, 10. London 113, 60.

Berlin, 23. März. Roggen: fest. März 45, Frühjahr 44, Mai-Juni 44¼, Juni-Juli 44¼. — Spiritus: behauptet. März 14¼, Frühjahr 14¼, April-Mai 14 1/24, Juni-Juli 14⅞. — Rüböl: höher. März 15⅝, Frühjahr 14¾.

△ Wir lernen sie näher kennen.

„Warum wir das Abgeordnetenhaus nicht auflösen? Nun, damit das Volk Sie, meine Herren, immer besser kennen lerne." So sagte Herr v. Bismarck in der Polendebatte, und das preußische Volk dankt ihm dafür, denn es lernt in der That seine Abgeordneten immer besser kennen, sowie es auch das Ministerium immer besser kennen lernt. Wenn ja noch Jemand in Zweifel sein konnte, auf welcher Seite das Recht und die Wahrheit und ganz besonders die politische Voraussicht war, der wird wohl schließlich durch die französische Depesche vom 17. Februar belehrt worden sein.

Der „Staatsanzeiger" berichtigt zwar, daß diese Depesche in Berlin weder übergeben noch verlesen worden sei, denn dazu habe sie sich nach Form und Inhalt nicht geeignet. Im „Berichtigen" sind unsere officiellen Organe groß; wenn sie die Sache nicht berichtigen können, so halten sie sich an den Wortlaut. Daß die Depesche nicht zum Uebergeben oder Vorlesen niedergeschrieben worden ist, das konnte man allerdings aus ihrer Form herauslesen; dazu bedurfte es der Berichtigung des „Staatsanzeigers" wahrlich nicht; wenn es aber in derselben heißt, daß der französische Gesandte in Berlin nach ihrem Inhalt „seine Stellung zum preußischen Kabinette nehmen" solle, so heißt das nichts Anderes als: Der französische Gesandte solle dem Herrn v. Bismarck die Ansichten mündlich mittheilen, welche der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Depesche vom 17. Februar über die preußisch-russische Convention entwickelte.

Es ist wahr, sie eignete sich ihrem Inhalte nach nicht, um irgend einem Kabinette verlesen und übergeben zu werden, denn sie ist derb und grob; aber die Form, welche nunmehr der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewählt hat, ist noch derber, denn es ist in der That nicht gut möglich, eine verletzendere Form zu wählen, als die officielle Veröffentlichung durch den „Moniteur". Wir sind sehr begierig, was Herr v. Bismarck antworten wird; mit Oesterreich hat er es gründlich verdorben durch die Circularnote in der deutschen Angelegenheit; die französische Depesche vom 17. Februar zeigt, daß an Alles eher zu denken ist, als an ein Bündniß mit Frankreich, oder auch nur an eine Annäherung an Frankreich.

Hat das Abgeordnetenhaus auch nur in einem Punkte Unrecht gehabt? Hat nicht fast jeder Redner auf die unnöthigerweise provocirten Gefahren und Verwickelungen mit Frankreich und England hingewiesen? Kann man dem Abgeordnetenhause vorwerfen, daß es die Mißstimmung, welche die Convention im eigenen Volke hervorgerufen, irgendwie übertrieben habe? Giebt es wirklich Jemanden, welcher glauben könnte, daß durch die Convention die Provinz Posen enger an Preußen gekettet worden sei, und daß wir uns durch unsere übertriebene Bereitwilligkeit gegen Rußland die Liebe und Zuneigung der preußischen Staatsbürger polnischer Nationalität erst recht erworben haben? Oder ist nicht vielmehr der Haß und die Erbitterung der Polen im Großherzogthum Posen durch diese Convention vermehrt worden? Und, wie das Abgeordnetenhaus, haben nicht auch die Handelskammern von Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg, Breslau ganz in demselben Sinne gesprochen?

Freilich, wenn man die komische Vertheidigung der „Nordd. Allg. Zeitung" hört, die sich über die wunderbare Uebereinstimmung zwischen der französischen Depesche, dem Abgeordnetenhause, den Handelskammern u. s. w. gar nicht zufrieden geben kann, so haben entweder die Abgeordneten und die Handelskammern bereits die Sprache der französischen Depesche gekannt, oder — was wahrscheinlicher ist — zwischen dem französischen Ministerium und dem preußischen Abgeordnetenhause nebst den Handelskammern herrschen so intime Beziehungen, daß Herr Drouin de l'Huys bereits am 17. Februar gewußt hat, was die preußischen Abgeordneten am 26. Februar sprechen und beschließen werden.

Und weshalb nun diese Verwicklungen mit Frankreich und England? Weshalb nun diese Aufregung in Preußen selbst? Weshalb endlich eine Vergrößerung des Hasses und der Erbitterung der Polen? Antwort: wegen des Abschlusses einer Convention, deren Bestimmungen schließlich — das ist wohl heute auch über allen Zweifel erhaben — nicht ausgeführt worden sind. Und weshalb nicht ausgeführt? Nicht weil das Abgeordneten-Haus, nicht weil die Vertreter des eigenen Volkes, sondern weil das Ausland Einspruch erhoben. Wir sollten meinen, die Ehre und die Macht des Staates wären weniger beeinträchtigt, und es mache nach allen Seiten hin einen besseren Eindruck, wenn eine Regierung dem eigenen Volke, als wenn sie dem Auslande nachgiebt. Die Feudalen mögen darüber immerhin anderer Ansicht sein.

Ja wir lernen sie immer besser kennen, unsere Abgeordneten. Wegen ihres Verhaltens in der Polendebatte, das ihnen die Zustimmung ihrer Wähler, wie die ehrende Anerkennung der englischen Staatsmänner aller Parteien gewonnen hat, sind sie durch den bekannten Schmähartikel des „Staatsanz." belohnt worden. Es ist wohl auch in der parlamentarischen Geschichte noch nicht dagewesen, daß, während das Ministerium mit dem Abgeordneten-Hause noch verhandelt, diesem in dem offiziellen Organe, und zwar in dem einzigen als offiziell anerkannten Organe die härtesten Vorwürfe gemacht werden über seinen „leidenschaftlichen Geist und Ton", über „Rücksichtslosigkeit gegen die Regierung des Königs", „Schmähungen und Verleumdungen gegen die Staatsregierung", „gehässige Entstellung", „rücksichtsloseste Verunglimpfungen", „Beleidigungen gegen die Räthe der Krone", „offenbarste Ausschreitungen und Ungehörigkeiten", und endlich „Verletzung der schuldigen Rücksichtsnahme", noch einmal „gegen die Räthe der Krone." Man wird uns einräumen: so reich die deutsche Sprache an Schmähworten ist, eine größere Menge ließ sich doch nicht gut aufbringen. Und das geschah in einem Augenblick, wo das Abgeordneten-Haus ein ebenso berechtigter Faktor der Gesetzgebung war, wie das Ministerium selbst.

Das Abgeordnetenhaus hat auf diesen Schmähartikel geschwiegen. Nein, es hat nicht geschwiegen; es hat geantwortet; es ist dem Ministerium entgegengekommen; es hat mit Concessionen geantwortet, mit Concessionen, die weiter gehen, als vielleicht von der Majorität des Volkes gut geheißen wird.

Trotzdem durch einen derartigen Schmähartikel die Kluft zwischen dem Ministerium und der Volksvertretung über alles Maß hinaus erweitert, und jede Verständigung fast zur Unmöglichkeit gemacht werden mußte, so ging das Abgeordnetenhaus doch, ruhig als sei gar nichts geschehen, auf das Materielle des Armee-Reorganisationsgesetzes ein. Aber so viele Sitzungen auch die Militärcommission bis jetzt gehalten: nicht ein einziger Minister ist in derselben erschienen; selbst die Rüge des Freiherrn v. Vincke, der doch jetzt dem Ministerium entgegenkommt, soweit nur irgend möglich, ist ohne Erfolg geblieben. Es erscheint nothwendig, schon in diesem Stadium der Berathung das Verhalten des Ministeriums zu constatiren. Dazu nehme man die Sprache der Ministerial-Commissare: jeder Vorschlag der Commission wird ohne alle weiteren Erläuterungen mit den möglichst wenigsten Worten abgelehnt.

Wie antwortet die Commission? Sie bewilligt diesem Ministerium mehr als jedem früheren; sie offerirt dieser Regierung eine vermehrte Rekrutirung von ca. 20,000. Im Jahr 1837 sagten Rußlands Staatsmänner (wir entnehmen diese Notiz einem berliner Briefe der „Magdeb. Ztg.") wörtlich in dem „Memoire" für den jetzigen Kaiser Alexander II. vom Jahre 1837 (s. „Preußisches Wochenblatt" von 1855): „Was Preußen anbetrifft, so hat dasselbe ein markverzehrendes Militärsystem bei unvortheilhaft ausgereckten Gränzen!" Das 1837 bei thatsächlich zweijähriger Präsenzzeit, bei einer Aushebung von jährlich 43,000 Mann! Im Jahre 1855 untersuchte ein freisinniger Militär, der jetzt zur Disposition gestellte General v. Prittwitz, ob denn das große Militärbudget, das ein Viertel aller Staats-Einnahmen verschlinge, nicht zu vermindern, das stehende Heer zu verkleinern, die zweijährige Präsenzzeit herabzusetzen sei? Er kam zu dem Schlusse, das sei alles möglich. Und damals betrug die Aushebung ebenfalls nicht mehr als jährlich 43,000 Mann.

Die Commission bewilligt jetzt 20,000 mehr. Was verlangt sie dafür? Nichts als die zweijährige Dienstzeit, von welcher neulich die „Militär. Bl." selbst sagten, daß sie recht gut durchzuführen sei.

Die Commission bewilligt, was dem Ministerium Auerswald-Schwerin nicht bewilligt worden ist; die Vertreter des Ministeriums erklären einfach: die zweijährige Dienstzeit könne nicht acceptirt werden. Die Commission geht mit ihren Concessionen bis an die Grenze des Möglichen; das Ministerium weist sie einfach zurück.

Ja wir lernen unsere Abgeordneten immer näher kennen; wir bewundern ihre Ruhe, ihre Mäßigung, ihre Besonnenheit fast noch mehr als ihre Energie und Entschiedenheit. Wir fragen nun jeden Unparteiischen, auf welcher Seite denn die Liebe zur Verständigung, zum Frieden, zum Entgegenkommen zu finden ist? Es soll uns nicht wundern, wenn der „Staats-Anzeiger" antwortet: das Ministerium hat alles Mögliche gethan, aber dieses Abgeordnetenhaus will keine Verständigung.

Nun wohl — da es nun nicht gut möglich ist, daß wir unsere Abgeordneten noch besser kennen lernen, so löst den Landtag endlich auf. Das Volk wird Euch die Antwort ertheilen.

Preußen.

K. C. **Berlin,** 21. März. [In der heutigen Sitzung der Militär-Commission] war abermals kein Minister anwesend; es wurde constatirt, daß man in dieser Beziehung einen „Fortschritt" gemacht habe, insofern früher das Ausbleiben der Minister entschuldigt zu werden pflegte, jetzt aber selbstverständlich zu werden scheine. Bei Fortsetzung der Discussion über §§ 5 und 6 (letzterer betrifft die Dauer der Dienstzeit) erklärte sich Abg. v. Vincke ausführlich für die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie unter Anführung der verschiedenen militärischen Autoritäten, welche sich im ähnlichen Sinne ausgesprochen; auch die bekannte Commission der commandirenden Generale habe sich vor einigen Jahren in ihrer Majorität für die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit erklärt; ferner sprach derselbe für die vermehrte Aushebung als der Gerechtigkeit entsprechend — eine Maßregel, die übrigens nicht eine Erfindung der Regierung sei, sondern bereits in den vierziger Jahren von dem westfälischen und (wie er glaube) auch von dem preußischen Landtage angeregt sei; die Zahl der jährlich Auszuhebenden dürfe aber nicht fluctuiren, sondern müsse eine feste sein; das Institut der Landwehr-Rekruten sei als unzulänglich erkannt, habe sich nicht bewährt, die Schonung der älteren Dienst-Altersklassen der Landwehr sei ein Vorzug der Reorganisation; früher hätten die Cadres zerrissen werden müssen; die Mißstände in der Militärverwaltung — die Begünstigung des Adels, das Verfahren bei Untersuchungen gegen militärische Excesse und dergleichen — tadelte Redner lebhaft. Im Einzelnen erklärte sich Redner besonders gegen den Virchowschen Antrag; die Zahl von 172 Bataillonen sei zu gering bei einer Aushebung von 60,000 Mann; solche Bestimmungen gehörten in das Organisationsgesetz; ein Rekrutirungsgesetz sei nöthig, um den jetzigen auf Verordnungen beruhenden Zustand gesetzlich zu regeln; die Zahl angehend, stimme er dem Amend. Stavenhagen bei, da eine Nachaushebung nothwendig sei; ob er bei seinem Amend. (5000 Freiwillige extra) bleibe, behalte er sich vor. Schließlich monirte Redner nochmals die Abwesenheit der Minister; ein solches Verfahren heiße dem Entgegenkommen der Commission ins Gesicht schlagen; die Commissarien möchten im Interesse der Sache den Kriegsminister „disponiren", hier zu erscheinen. Die Veröffentlichungen der Commissionsverhandlungen durch die Kammer-Correspondenz nahm der Redner abermals Anlaß zu tadeln.

Der Regierungs-Commissar erklärte, die Commission der Generale hätte sich nicht unbedingt für die Zulässigkeit der 2jährigen Dienstzeit erklärt, sondern nur gegenüber einer Alternative; — welches diese war, wurde nicht gesagt. — Den Minister zu etwas „disponiren" sei nicht Sache der Untergebenen; was in der Commission vorgehe, werde dem Minister mitgetheilt; seine Ansichten seien in den Motiven niedergelegt.

Abg. Beitzke ging auf die Details der eigentlichen Organisationsfrage ein; bei zweijähriger Dienstzeit wollte er 60,000 Mann jährlicher Aushebung als Maximum bewilligen. Abg. Stavenhagen bemerkte, die Majorität der Generale hätte für die zweijährige Dienstzeit nicht etwa wie für ein pis-aller gestimmt, sondern sich ganz vollständig für dieselbe erklärt. — Zum Behuf der Nachaushebung noch 4500 Mann extra zu bewilligen, wie sein Amendement vorschlage, entspreche den thatsächlichen Verhältnissen. Gegen Virchows Antrag bemerke er, daß dergleichen in das Organisationsgesetz gehöre; die Zahl der Cadres sei durch die Stärke der jährlichen Aushebung nicht nothwendig bedingt. Abg. v. Vincke zog sein Amendement zurück.

Darauf wurde die Debatte vertagt; nächste Sitzung wahrscheinlich Mittwoch.

[Der Schmähartikel des „Staats-Anzeigers".] In der Fraction des linken Centrums ist gestern abgelehnt worden, gegen den bekannten Schmähartikel des „Staats-Anzeigerg" auf das Abgeordnetenhaus irgend einen Schritt im Hause zu thun, sei es in Form eines Antrags, sei es einer Interpellation. In der Fraction der deutschen Fortschrittspartei wird wahrscheinlich ein ähnlicher Beschluß gefaßt werden.

[Die deutsche Fortschrittspartei] hat gestern ihren Vorstand neu gewählt; Behrend, Hoverbeck und Schulze-Delitzsch verzichteten für diesesmal auf die Wiederwahl; es wurden gewählt: v. Forckenbeck, Immermann, Klotz, Kosch, Parrisius (Brandenburg), Pflücker, v. Rönne (Solingen), Techow, Waldeck.

[Der klägliche Eindruck des Festes vom 17.] ist höheren Orts nicht unbemerkt geblieben. Namentlich ist es aufgefallen, daß die Gewerke sich nicht betheiligt haben. Es sind darüber besondere Ermittelungen angestellt in Form persönlicher Erkundigungen, bei denen über die Stimmung im Volke rückhaltlos Aufschluß gegeben ist. In der Lage der Dinge wird das indeß nichts ändern; da müssen ganz andere Mächte wirken, ehe an Besserung zu denken ist.

Greifswald, 20. März. [Zur Universität.] Professor Ziemssen hat einen Ruf nach Erlangen als ordentlicher Professor der speziellen Pathologie und Therapie, so wie als Director der medizinischen Klinik und Polyklinik erhalten und angenommen. Derselbe wird die hiesige Universität schon zu Ostern verlassen.

Löbau, 17. März. [Haussuchung nach Waffen.] Gestern wurde auf dem im hiesigen Kreise unweit Lautenburg belegenen, dem Gutsbesitzer v. K. gehörigen Rittergute Trzyn und dem Vorwerke Alexanderhof im Beisein des Landraths und einer starken Abtheilung Ulanen eine Haussuchung nach verborgen gehaltenen Waffen, Munition u. s. w. abgehalten. Der Besitzer war nicht zu Hause und schon seit längerer Zeit abwesend. Vorgefunden wurde weiter Nichts, als drei verrostete Säbel, die man aus dem Welleflusse hervorzog, wohin sie die Wirthin in der Angst vor einer drohenden Haussuchung vor mehreren Wochen hatte in Sicherheit bringen lassen. — Im Uebrigen ist im hiesigen Kreise in Folge der polnischen Unruhen eine Veränderung gegen früher in keiner Beziehung zu merken. (Gr. G.)

Deutschland.

Mannheim, 19. März. [Deutsche Lehrer-Versammlung.] Das Schulverordnungsblatt enthält eine Verfügung des Ober-Schulraths, wonach den Lehrern der Mittel- und Volksschulen für die Dauer der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Mannheim Urlaub zu gewähren ist, wozu die nöthigen Anordnungen schon jetzt zu treffen seien. (Mannh. Anz.)

Italien.

Turin, 17. März. [Unterhandlungen mit Frankreich. — Garibaldi. — Anleihe.] Wie ich Ihnen gesagt habe, ist Graf Arese, welcher in den Tuilerien wohnt, entzückt über den Empfang, der ihm sowohl vom Kaiser als von der Kaiserin zu Theil wird. Es scheint, daß Graf Arese mit dem Kaiser Unterhandlungen pflegt, die sich auf die italienischen und die polnischen Angelegenheiten zugleich beziehen. Frankreich sucht Oesterreich die nöthige Bürgschaft zu verleihen, um diese Macht zum Beitritt zu seiner Politik zu bestimmen, und so ist nichts natürlicher, als daß der Kaiser zunächst an eine Verständigung zwischen Italien und Oesterreich gedacht hat. Der Erfolg ist bis zur Stunde noch problematisch. Man hält ihn aber hier doch auch nicht für ganz unmöglich. — Garibaldi's Gesundheitszustan

flößt seinen Freunden und Verehrern große Besorgniß ein. Die Wunde ist schlimm geworden, der Knöchel eitert und das Bein ist bis an die Wade hinan geschwollen. Der General sah sich genöthigt, die nach Caprera strömenden Visiten bis auf Weiteres von sich zu weisen. — Die Zeichnung auf das italienische Anlehen nimmt einen guten Fortgang, und man glaubt, daß die ausgeschriebene Summe dreifach gedeckt sein wird. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 19. März. [Aus der vorgestern im Senate gehaltenen Rede des Prinzen Napoleon] heben wir noch folgende Stellen heraus: Ueber Preußen sagt der Prinz: Ich bewundere den schelmischen Geist der Minister jenseits des Rheines. (L'esprit badin qui dirige les ministres au dela du Rhin.) Als man ihnen in der preußischen Kammer Vorwürfe über die Convention machte, und als Beweis für deren ernstliche Ausführung anführte, daß sie diese unglückliche Polen an Rußland ausliefern, machte sich das germanische Gemüth in einem charmanten Wortspiele Luft, das von dem gebildeten Europa wohl bemerkt zu werden verdient: „Wir liefern die Polen nicht aus, wir weisen sie nur über die polnische Grenze aus." Uebrigens vermuthet Prinz Napoleon, daß hinter der Convention etwas Bedeutendes stecken müsse, wie wohl er es nicht wisse. Wahrscheinlich, wenn die Convention kein Akt unqualificirbarer Unvorsichtigkeit sein soll, habe sie den Zweck, den Russen zu gestatten, ihre Soldaten gegen die eignen Bauern zu verwenden, während die Preußen die unterdrückten Polen im Zaume hielten.

Was habe Frankreich zu thun? Sicherlich habe es die Gründe seines Handelns nicht aus den Verträgen von 1815 zu entnehmen. Aber aus den Schriften französischer Souveräne will er das zukünftige Verhalten Frankreichs abzuleiten suchen. Er führt nun verschiedene Stellen aus dem Memorial de St. Helene und aus den gesammelten Werken Napoleons III. an. Mit besonderem Nachdruck hebt er den Brief hervor, den 1831 zwei Mitglieder der provisorischen Regierung Polens an den damaligen Prinzen Louis Napoleon in Arenenberg gerichtet.

Trotz aller Schwierigkeiten müsse Frankreich etwas thun, er könne freilich noch nicht sagen, was. Man möge nicht sagen, dies sei unmöglich, denn weit unmöglicher sei noch, Nichts zu thun, zumal in der gegenwärtigen Lage. Grade die Schwäche und die zaghafte Thatenlosigkeit habe die Restauration und die Julimonarchie gestürzt. Auf allen Pflastersteinen der Barikaden von 1848 seien die Namen Italien und Polen geschrieben gewesen. Die jetzige Regierung, hege er das Vertrauen, werde viel thun, und deshalb wünsche er nicht, daß die öffentliche Meinung aus der Tagesordnung des Senates schließe, sie gehe auf eine Politik ein, die zuletzt noch unter die der Restauration herunterkomme.

Ein großes Gewicht legt der Prinz Napoleon auf die öffentliche Meinung Frankreichs, welche zur Unterstützung Polens antreibe. Es sei dies dieselbe Macht, fügt er bei, welche Louis Napoleon zum Präsidenten und zum Kaiser der Franzosen gemacht habe. Diese öffentliche Meinung werde die Tagesordnung in einem der polnischen Sache ungünstigen Sinne auffassen. Die Tagesordnung werde ein großes Unglück sein, denn so lange sie nicht entschieden sei, werde die polnische Frage als Gespenst vor Frankreich hintreten, jetzt ebenso gut, wie in fünf und zehn Jahren und später.

Ist es wohl politisch, fährt er fort, der Regierung zu rathen, immer zu warten und hinauszuschieben? Welche günstigere Verhältnisse als heute, können sich dafür einstellen? Heute ist der Kaiser in der vollen Kraft des Alters und Genies; sein Ansehen (prestige) nach außen ist groß, vollständig; es rührt aus der Krim und aus Italien her. Im Innern ist die Regierung sehr stark, und ich sage dies gern, denn wenn sich viele Leidenschaften um sie herum regen, so ist dies die Eigenschaft eines nervigen, kräftigen Landes. Uebrigens regen sich, Gott sei Dank, wenige Leidenschaften gegen den Kaiser. Wohl mag es deren in der Hefe der Gesellschaft geben, aber sie erschrecken mich nicht; sie können und dürfen Niemanden erschrecken. In diesem Augenblicke äußerer und innerer Kraft muß also die Regierung die große Sache Polens in die Hand nehmen und etwas thun.

Ein Senator. Das muß man dem Kaiser überlassen.

Prinz Napoleon. Ganz recht, aber deshalb muß man die Petition den Ministern überweisen, um Beweise des Vertrauens und einen Rath dem Kaiser zu geben, der mit der Tagesordnung übel gedeutet würde.

Marschall Baraguay d'Hilliers. Wenn man ihm auch einen Rath giebt, befolgt er ihn nicht.

Prinz Napolen meint, daß der Kaiser allerdings einem schlechten Rathe nicht folgen werde, geht dann aber zu der großen Schwierigkeit, zu der Haupteinwendung über, „daß Alles dies zum Kriege führe." Darauf erwidert der Prinz: „Es führt nicht zum Krieg, aber auch nicht zum Frieden."

Verschiedene Senatoren: Zu was denn?

Prinz Napoleon läßt sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. „Ich weiß es nicht", sagt er, „ich will und soll es nicht wissen, was daraus werden kann." Was könne er überhaupt auch in seiner kleinen Senatorensphäre wissen? Wie könne er einen Rath geben? Wisse er denn, wie es mit der Diplomatie und politischen Situation Europas sich verhalte? Wüßten es etwa die anderen Herren Senatoren besser? Nein. (Bewegung.)

Ein Senator: Deshalb geben wir auch keinen Rath.

Prinz Napoleon erklärt sich dahin näher, daß der Senat nur ein Ziel angeben könne, nämlich das: „die polnische Sache in die Hand zu nehmen, sie zu vertheidigen, wie man könne, dabei großes Zutrauen in sich selber zu setzen und gewiß zu sein, daß sie sich in guten Händen befindet, sie aber nicht dabei aufzugeben. Und das wisse er nicht, ob es Krieg oder Frieden sein solle. Er kenne so gut, wie jeder Andere, die Uebelstände des Krieges und werde nicht leichtsinnig das Land in denselben hineinstürzen. Der Schluß seiner Rede lautet folgendermaßen:

„Ach, meine Herren, ich kann in der That nicht glauben, das versichere ich Ihnen mit aller erdenklichen Aufrichtigkeit und Ueberzeugung, ich kann nicht glauben, daß Sie nicht für Ueberweisung ans Ministerium stimmen; das ist mir unmöglich. Ich sehe vor mir einen ehrenwerthen Minister, der ein junger und brillanter Pole war; er wurde von der provisorischen Regierung nach London geschickt, nachdem er auf den Schlachtfeldern von Grochow und Ostrolenka tapfer seine Pflicht gethan; sollte er für die Tagesordnung stimmen können? Nein, das ist unmöglich. Oder werden die Generale und Offiziere des Kaiserreichs, die ihr Blut an der Seite ihrer polnischen Brüder vergossen haben, für die Tagesordnung stimmen? Auch das ist unmöglich. Werden die ruhmreichen Häupter unserer heutigen Armee, diejenigen, welche die ungemeine Ehre, den großen Ruhm gehabt, sie auf den Schlachtfeldern der Krim und Italiens zu führen, für etwas stimmen, was einem Aufgeben der polnischen Sache gleich sehen könnte? Ich glaube es nicht. Ich kann nicht glauben, daß die Prälaten gegen die Katholiken stimmen werden, ich kann es nicht glauben. (Unterbrechungen.)

„Lassen Sie mir meine Illusionen. Wenn Sie dazu berufen sind, sie mir alle zu entreißen, so thun Sie es wenigstens nicht auf einmal, nur eine nach der andern, und hindern Sie mich nicht, noch einen Rest von Vertrauen zu haben. Ich kann nicht glauben, daß die eifrigen Katholiken, die ich zu Gegnern gehabt habe und die ich hier wieder finde, für die Tagesordnung stimmen. Nein, das ist unmöglich. Und kann der Richterstand für eine Tagesordnung stimmen, die keinen Tadel gegen all die in Polen begangenen Gräuel und die Verletzung aller Rechte wäre. Ich weiß wohl, daß Sie es in Ihrem Herzen gern wollen. Aber ich beschwöre Sie, kein Votum zu erlassen, über das sich die öffentliche Meinug täuschen könnte, und aus dem sie Ihnen einen Vorwurf machen würde, ein Votum, das Ihr Gewissen beschweren und dessen ich Sie entlasten möchte.

„Können die Vertreter der großen Namen des Kaiserreichs, die mich hören, eher eine Tagesordnung gegen die polnische Sache votiren? Nein, ich wiederhole es, und ich will diese Illusionen nicht verlieren, bis daß es geschieht.

„Um kurz alles zusammenzufassen, m. H., so sage ich, daß meiner innersten Ueberzeugung nach das französische Kaiserreich mit Napoleon III. an der Spitze, die polnische Sache in die Hand nehmen kann und muß. Ich bin sicher, der Kaiser, mit Unterstützung der öffentlichen Meinung, mit den reinsten, den fremden Regierungen durch eine geschickte Diplomatie dargelegten Absichten hat es gethan und wird es thun; ich bin sicher, daß unsere Pflicht unsere Kräfte nicht übersteigt. Aber es heißt sich beeilen, das Blut fließt in Strömen, und wenn Sie Polen sich selbst überlassen, so könnte es nur mehr oder weniger lange ringen, aber es wäre aufgeopfert." (Lächeln.) Ein Senator. Wie?

Prinz Napoleon: „Wie? ich kann es nicht beurtheilen, das habe ich Ihnen nicht zu sagen (Bewegung), aber ich bitte meine Regierung, demgemäß zu handeln, was sie thun kann und muß und es wird ihr gelingen.

„M. H. Möge jeder von uns seine Schuldigkeit thun und ich drücke meinen Wunsch folgendermaßen aus: Ich wünsche, daß der polnische Aufstand dauert; daß er ermuthigt werde (Lärm), weil er gerecht ist, daß der Kaiser, getragen von der öffentlichen Meinung, und das wird er sein, für diese große Sache thue, was er im Interesse Frankreichs thun zu können glaubt; daß der Senat ihm keinen Rath ertheile, der falsch ausgelegt werden könnte. Dann werden sich die Geschicke erfüllen, und mit der Hand auf dem Herzen wird jeder seine Pflicht gethan haben; und ich werde volles Vertrauen in eine Sache haben, die der Kaiser in die Hand nehmen wird."

Paris, 19. März. [Demonstration für Polen.] Heute um 1½ Uhr, nach dem Schlusse der Vorlesung des Herrn Saint-Marc Girardin, der bekanntlich der Verfasser einer der Petitionen ist, über die gerade im Senate debattirt wird, versammelte sich eine große Anzahl junger Leute (Studenten und andere), nahe an 5000, in dem Hofe der Sorbonne und den anliegenden Straßen, um sich nach dem Senats-Palais zu begeben und dort eine Manifestation zu Gunsten Polens zu machen. Der Zug, der immer größer wurde, setzte sich unter dem Absingen einiger patriotischen Lieder in Bewegung. Am Luxembourg, wo bekanntlich der Senat seine Sitzungen hält, angekommen, stießen sie auf mehrere Abtheilungen Stadt-Sergeanten, die sich in aller Eile dorthin begeben hatten. Der Ruf: „Es lebe Polen! Es lebe der Prinz Napoleon und die Vertheidiger Polens!" erklang sofort von allen Seiten und wurde bis in den Sitzungssaal des Senats hinein gehört, wo, wie man versichert, sich eine gewisse Aufregung kund gab. Die Stadt-Sergeanten erfüllten aber speziell die ihnen gewordene Mission. Sie drangen in die Massen ein, nahmen einige Verhaftungen vor — kurz, die jungen Leute wurden auseinander getrieben. Eigentlichen Widerstand gab es nicht, obgleich doch in der Rue Vaugirard, wo der Luxembourg liegt, und auf dem Place du Theatre de l'Odeon eine Art von Handgemenge stattfand. Die Aufregung im Quarter Latin in Folge dieser Scenen ist nicht unbedeutend. Weitere Konsequenzen wird dieselbe aber wohl nicht haben.

* **Paris,** 19. März. [Senatsdebatte über Polen.] Nach dem Vortrage des gestrigen Sitzungsberichtes erhielt der Marquis de la Rochejaquelein das Wort. Derselbe drückte sich folgendermaßen aus: „Ich habe nur ein Wort zu sagen. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Napoleon hat, als er seine Rede begann, eine wenig parlamentarische und vielleicht wenig angemessene (convenable) Lebhaftigkeit an den Tag gelegt. Der „Moniteur" enthält weder das, was Se. Hoheit sagte, noch das, was ich antwortete. Ich gestehe zu, daß er Recht hatte, ich finde es sehr gut; nur hätte ich gewünscht, daß der Bericht, der nicht im „Moniteur" steht, eben so discret gewesen wäre, als das offizielle Blatt. Ich bedauere, daß dieses nicht vollständig der Fall war." Der Bericht wird hierauf angenommen und dann die Polendebatte wieder aufgenommen. — Tourangin: „Ich beeile mich, zu erklären, daß ich die lebhaftesten Sympathien für Polen habe. Ich seufze bei dem Gedanken an sein unerhörtes Unglück, und dieses sowohl als Bürger eines civilisirten Landes, wie auch als Freund der Menschheit und als Katholik. Ich verdamme, wie auch der ehrbare Herr Bonjean, die teuflischen Combinationen, die gegen das Ende des 18. Jahrhunderts die Nationalität Polens vernichtet haben, dieses edlen Landes, welches eine bis zur Barbarei gehende Behandlung aushalten mußte. Ich bewundere jenen Patriotismus, den nichts entmuthigt; ich liebe die Polen, weil sie mit uns und für uns mit einer Tapferkeit und einer Treue gekämpft, die sich nie verleugnet haben. Ich mache Gelübde, damit sie als Sieger aus diesem heldenmüthigen Kampfe hervorgehen, der der Vorzeit würdig ist, wie der Fürst Poniatowski sagte. Diese Gefühle haben sich zuerst in der Commission kund gegeben, als ihr die Petitionen zu Gunsten Polens vorgelegt wurden; aber nach diesem, dem Unglück gezollten Tribut haben wir uns an die Vernunft, die Klugheit und die Politik wenden müssen, um einen Entschluß zu fassen. Die delikatesten und schwierigsten Fragen der europäischen Politik sind in der That in Anregung gebracht; die Regierung hat keinen Tag verloren, um in Unterhandlung zu treten; sie wird alle Phasen mit Fürsorge verfolgen, und jetzt wollen unverantwortliche Bürger, die sich von ihren Gefühlen allein beherrschen lassen, die Regierung verleiten, sich ihren Gelübden und Wünschen anzuschließen. Wir sind dieser Ansicht nicht gewesen. Der Regierung stehen drei Wege offen, ihre Sympathie für Polen zu bezeigen. Dieselbe kann in freundschaftliche Unterhandlungen eintreten. Rußland die Stimme der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hören lassen und ihm darthun, daß in seinem eigenen theuersten Interesse wie in dem Europa's es ist, Polen die im Jahre 1815 garantirten Reformen zu bewilligen, oder aber Frankreich kann frischweg auf diplomatischem Wege die Ausführung dieser Verträge den Polen gegenüber verlangen. Das ist der Inhalt der Petition der Akademiker und politischen Männer. Oder man muß den Krieg erklären, wie es die Petition von Paris und Napoleonville verlangen. Das beste Mittel unter diesen dreien ist jedenfalls das erste, welches merkwürdiger Weise in den Petitionen nicht erwähnt ist. Der friedliche Weg ist offenbar der beste: er trägt der Empfindlichkeit einer Großmacht Rechnung, die darauf eifersüchtig wacht, und verstattet dem Kaiser Alexander, der so edle Anmuthungen kund gab und mit dem civilisirten Europa harmoniren möchte, zu begreifen, daß er diese seine Wünsche nicht erreichen wird, wenn er nicht gleichzeitig der Stimme der Humanität Gehör verleiht. Die Petition der pariser Arbeiter meint, das Frankreich von 1863 könne nicht weniger thun, als das Frankreich von 1830, und beantragt die Wiederherstellung Polens in seinem Gesammt-Umfange. Sicherlich ist das der ernsthafte Ausdruck eines edlen Gefühls, aber die Vernunft muß doch wohl hinzufügen, daß dies auch das Programm eines allgemeinen Krieges und das Signal zu einer Coalition gegen Frankreich ist. Meiner Ansicht nach ist der Uebergang zur Tagesordnung kein Zeichen der Gleichgiltigkeit seitens des Senats, vielmehr ein Vertrauensvotum für den Kaiser, der alles gethan hat und thun wird, was geschehen kann, ohne Frankreichs Interessen zu gefährden, — Interessen, die uns vor allen anderen heilig sind."

Minister Billault drückt zuerst sein Bedauern über Worte aus, welche die Sache Polens nur compromittiren können, indem sie die Action der Regierung erschweren. Die Sympathien Frankreichs für Polen sind nicht neu; sie sind auf glorreichen Erinnerungen und in den Gefühlen begründet, welche die hundertjährigen Leiden eines heldenmüthigen Volkes einflößen. Billault giebt hierauf einige Erklärungen über die Worte, die er im gesetzgebenden Körper über Polen gesagt hat. Der Minister meint, er könne in dieser Beziehung nichts zurücknehmen. Die polnische Frage ist nicht vergessen worden, aber eine neue Insurrection könne nur neues Unglück herbeiführen; es sei nicht gut, es sei nicht nützlich, es sei nicht menschlich, sie zu ermuthigen. Die französische Regierung behalte diese Sprache bei. Was soll geschehen? Von 1815 bis 1831 habe man eine wortvolle, aber thatenlose Politik verfolgt. Gefährlich für Polen, aufreizend für die Souveräne, sei sie machtlos für alle Welt gewesen. „Heute muß man weniger sprechen, vielleicht eben so viel schreiben, aber auf andere Weise. Man muß sich hauptsächlich vor den populären Ermuthigungen hüten, welche die Fragen um keinen Schritt weiter bringen. Man muß die Lage mit der im Dienste des Gefühls und des Patriotismus stehenden gesunden Vernunft untersuchen." Indem der Minister hierauf ins Auge faßt, was bei den verschiedenen Nationen vorgeht, meint er, daß der Drang nach Freiheit sich überall kund gebe, und die Mächte der Stimme, die sich für Polen erhebt, zugänglicher macht. Deshalb hat auch Rußland auf die Mittheilungen Frankreichs mit wohlwollenden Worten der Concession und Amnestie geantwortet. Das alte Mißtrauen Europas zur Zeit der heiligen Allianz Frankreich gegenüber besteht nicht mehr. Die Politik, das Auftreten des Kaisers hat es für immer beseitigt. Die fremden Mächte begreifen, daß diese friedliche und liberale Politik den Bedürfnissen, den Nothwendigkeiten Aller entspricht, und wenn das Schicksal Polens auf einem Congresse geregelt werden soll, so wird man ohne Zweifel auf die Stimme Frankreichs hören. Nachdem der Minister an die früheren Petitionen erinnert hat, die dem Senate vorgelegt wurden, die eine zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes, die andere zu Gunsten der Christen in Syrien, meint er, daß der Senat, indem er seine Sympathie für beide Sachen ausgedrückt, zur Tagesordnung übergegangen sei. Der Minister schließt damit, daß er verlangt, der Senat solle heute den nämlichen Beschluß fassen. Nach der Rede, die er gestern gehört, könne er keinen Augenblick schwanken zwischen einer motivirten Ueberweisung, die Alles dem Zufalle anheim gebe, vielleicht Krieg bedeute, und einer Tagesordnung, die Vertrauen in die Weisheit und Festigkeit des Kaisers ausdrücken wolle. Diese Rede wurde öfters durch Beifall unterbrochen. Der Präsident zeigt danach an, daß zwei Anträge auf Theilung der Abstimmung eingegangen sind, der eine von Leverrier, der andere vom Grafen Segur-d'Aguesseau. Diese Anträge bezwecken die Ueberweisung der Petitionen an das Ministerium lediglich behufs einer diplomatischen Intervention. Leverrier zieht seinen Antrag zurück, Graf Segur-d'Aguesseau besteht auf Abstimmung. Der Senat geht über sämmtliche Anträge und Petitionen zur Tagesordnung über, und zwar mit 109 gegen 17 Stimmen. Die Sitzung schloß um 5 Uhr Nachmittags.

Großbritannien.

London, 18. März. [Vom Kaukasus.] Personen, die über die Vorgänge in Circassien gut unterrichtet zu sein pflegen, versichern, daß 4 hohe Stabs-Offiziere von Petersburg abgesandt worden sind, um den Tscherkessen einen Waffenstillstand vorzuschlagen, doch werde dieser Antrag zuverlässig abgelehnt werden.

E. C. **London,** 19. März. [Zur Polenfrage.] Die „Post" beschäftigt sich heute mit den Verhandlungen des französischen Senats über Polen. Die Sprache des Prinzen Napoleon — sagt sie — war nicht gemessener, als die der Guildhall-Politiker in London. Diesseits des Kanals wird man ihm vorwerfen, er sei wieder bereit, für eine Idee Krieg zu führen, aber in Frankreich wird es ihm nicht an Anhängern fehlen. Andererseits bemerkte M. La Gueronniere mit Recht, daß es für Rußland noch nicht zu spät sei, Polen jene Genugthuung zu geben, welche die Westmächte zu erwarten berechtigt wären. Die Art hingegen, wie M. Larabit in seinem Bericht über Englands Politik in der Polenfrage sich äußert, ist abgeschmackt, Wenn ein Kriegsfall gegen Rußland entstände, so daß es sowohl das Interesse wie die Pflicht Westeuropa's wäre, das Schwert zu ziehen, so würden, glauben wir, Volk und Regierung Englands es vorziehen, die Gefahren des Feldzuges mit Frankreich zu theilen, als Frankreich allein in den Kampf ziehen zu lassen. Wir wünschen lebhaft, daß gar kein Krieg ausbrechen möge; vor Allem, daß Frankreich nicht allein das Schwert ziehe. Aber noch

Berliner Umschau.

Die auf allerhöchsten Befehl celebrirte Festwoche liegt hinter uns. Die öffiziösen Blätter haben Alles aufgeboten, um das Jubiläumsbild mit den glänzendsten Farben auszustatten. Mehr als man erwartet, trug das Fest ein rein militärisches Gepräge. Zum Aerger der Kreuzzeitung hat sich die Bürgerschaft äußerlich gar nicht an dem Gepränge im Lustgarten betheiligt, — innerlich hat es an Theilnahme nicht gefehlt. Man ist mit herzlicher Freundlichkeit den Greisen entgegengekommen, die vor 50 Jahren Haus und Hof, Amt und Pflug, Vater und Mutter verließen, zum Schwerdte griffen, um das Vaterland von dem übermüthigen Feind zu befreien, den Thron zu retten, der bereits in all seinen Fugen knackte und dem Zusammensturz nahe war, — den Männern, die, also mit Gut und Blut des Volks die Befreiung gelungen, heimkehrten in die bürgerliche Stellung und nicht nach Dank für erfüllte Pflicht geizten. Man hat, — und namentlich wir Alten, die wir jene düstre und dann so hellstrahlende Zeit noch mit erlebt — mit herzlicher Rührung des guten Königs Friedrich Wilhelm III. gedacht, der vertrauungsvoll zu seinem Volk gerufen: „Rettet unser gemeinsames Vaterland und meinen Thron!" und sein Vertrauen nicht getäuscht fand, wie es getäuscht ward wenige Jahre vorher, als eben die damaligen „Staatsmänner" Volk und König an den Rand des Verderbens gebracht. Das sind freilich traurige Erinnerungen, und wenn sich in dieser Erinnerung das Herz durch den Mund unserer dramatischen Gelegenheitsdichter Luft machen wollte, so war die Censur fürsichtig genug, nicht nur jedes Wort gegen Napoleon I. und die, die uns damals mit Füßen getreten, rothstiftlich zum Schweigen zu bringen, sondern sogar den theatralischen Repräsentanten des übermüthigen Feindes die französischen Röcke auszuziehen, die wir vor 50 Jahren mit Fug und Recht den Messieurs auf dem Leibe auszuklopfen nach dem Wunsch des verewigten Königs und zu unserm eigenen Plaisir keinen Anstand nahmen. An dieser staatsmännischen Fürsicht strandete im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die Aufführung des Müllerschen Zeitbildes: „Wie gehts dem König?" Was in dem Stücke unter dem Manteuffelschen Regime zu sagen erlaubt, war es unter dem Bismarckschen nicht mehr, und ehe also ein in dieser Weise kastrirtes, also muthlos gemachtes Drama auf die Bühne kommen sollte, zog es der Direktor lieber ganz vom Repertoir. Die Frage: „Wie gehts dem König?" wurde im Deichmannschen Theater nicht beantwortet. Aehnlich ward mit einem ähnlichen Stück: „1813" auf dem Meyselschen Theater verfahren, in welchem Se. Excellenz der französische Gesandte Graf Marsan nicht in Uniform, sondern nur in schwarzem Frack und weißen Hosen, freilich also dem Feste analog in den preußischen Nationalfarben erscheinen durfte, das zum Schlusse des Stückes vorgeschriebene Gefecht mit den Franzosen auch nicht sichtbar — ebenfalls der französischen Uniformen wegen —, sondern nur durch das in neuerer Zeit beliebt gewordene Säbelgerassel hörbar hinter den Coulissen executirt werden durfte. Dafür hatten wir aber doch das Vergnügen, den bekannten „Feldmarschall Kalkreuth", den Erfinder des „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" als eine der bittersten Erinnerungen an jene Zeit genießen zu dürfen.

Bei diesem dramatischen Genusse fallen uns die leiblichen Magengenüsse ein, die den hier versammelten Veteranen geboten worden. Man hat im königlichen Schlosse den Rittern des eisernen Kreuzes ein exquisites Mahl servirt, das der Geschicklichkeit der dortigen Küchenkünstler alle Ehre gemacht. Nicht so gut sind die anderen Veteranen, die nicht das Eisenkreuz tragen, im Krollschen Lokale traktirt worden. Mit kleinen Schnitten hat der jetzige Besitzer, der Geiger-Engel, seinen Schnitt gemacht. Pro Kopf einen Thaler Vergütigung und dafür für die alten Mägen — kalte Erbsensuppe, Milchreis mit Pflaumen, Braten, dessen Existenz nur durch die Lupe zu erforschen, ein Stückchen Kuchen, das ganz gut für ein Kind ausgereicht, welches sich bereits am Mutterbusen satt getrunken und ein Glas Wein, dessen Qualität bis zur heutigen Stunde von den geschicktesten Chemikern noch nicht festzustellen gewesen. Man ist gegen diesen Restaurateur Engel so empört, daß man — und mit Recht — ihn zu allen Teufeln wünscht, an denen in Berlin kein Mangel, seit der Theaterdirektor Meysel deren: „500,000" hier heimisch gemacht hat. Von den Gewissensbissen, die alten Herren durch Ueberladung des Magens rascher der ohnehin nahen Gruft zugeführt zu haben, ist jedenfalls Herr Engel nicht gepeinigt.

Am Vorabende des Festes fand in dem Krollschen Lokal, veranstaltet durch die reaktionäre „patriotische Vereinigung" eine Theatervorstellung statt, in welcher Puttlitz's treffliches Zeitbild: „Der Aufruf an das Volk" zur Aufführung kam, dem ein in den servilsten Phrasen sich bewegender Prolog vorausging, der von Fräulein Pellet mit einem Lungenaufwand gesprochen wurde, bei dem eigentlich Alles aufhörte, namentlich aber das, was man deklamatorischen Vortrag nennt. Die Schauspielerin erfreut sich bekanntlich häufiger Einladungen bei einer unserer Prinzessinnen zum Kaffee, und hat demnach wohl geglaubt, für diese Gnade doch auch Etwas und zwar in patriotischem Pathos thun zu müssen. Das von der Gesellschaft nach diesen geistigen Genüssen eingenommene Festmahl wurde durch eine Rede des Herrn Wackernagel aus Dresden gewürzt, die in Eckensteher-Injurien gegen die „niederträchtigen Buben der liberalen Presse" so Großartiges lieferte, daß selbst die anwesende reaktionäre Gesellschaft darüber verblüfft wurde, und des Redners Wort schnell übertönte durch einen Toast auf — Herrn Kriegsministers v. Roon homöopathisch-politische Heilmethode.

Herrn v. Bismarck's „Ehrenschwerdt" gehört, nächst Hoff'schem Malz-Extrakt, jetzt zu den heitern Unterhaltungsveranlassungen des Tages. Vergessen wir aber auch nicht Herrn Cerf, den braven Besitzer des Victoria-Theaters, dem in den letzten Minuten des Subhastationstermins mit anderthalb Hunderttausend Thalern unter die Arme gegriffen, und der wackere Mann so vor dem Geschick gerettet wurde, nach Brasilien zurückzukehren, wo er einst — vide Broschüre von Rasch — mit vieler Umsicht einer Matrosenkneipe vorgestanden, und zuletzt einer Einladung der brasilianischen Regierung zu längerer freien Wohnung mit Verachtung auswich. Das Verdienst, das auswärts viel verkannt,

ist kein Kriegsfall vorhanden. Da Preußen zur Neutralität zurückgekehrt und Oesterreich an derselben festhält, ist die territoriale Schranke zwischen Frankreich und Polen unüberschreitbar. Aber wir empfehlen der russischen Regierung, auf diese geographischen Rücksichten nicht allzu fest zu bauen. Die Stimme Europa's darf nicht in den Wind geschlagen werden, zumal sie noch die mäßige Sprache der Vermittelung redet.

Rußland.

[Demission des Adelsmarschalls Grafen V. Starzenski.] Das offene Schreiben des Adelsmarschalls im Gouvernement Grodno (Litthauen), Grafen Victor Starzenski, worin er seinen Amtsgenossen in Litthauen die Gründe seines Entlassungsgesuchs auseinandersetzt, lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Geehrter Herr! Als ich gleich im Beginne der nationalen Bewegung in Litthauen durch die Wahl meiner Mitbürger zu dem Amte eines Adels-Marschalls berufen wurde, konnte es mir nicht entgehen, welch große Hindernisse meinem Wirken entgegenstehen. In der Ueberzeugung jedoch, daß ein jeder wahre Vaterlandsfreund, treu unseren geschichtlichen Ueberlieferungen, die heilige Pflicht hat, vor allem an der organischen Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte unseres Vaterlandes zu arbeiten, und daß eine solche Arbeit unter einer jeden Herrschaft möglich und nothwendig ist, habe ich das mir übertragene Mandat in der Hoffnung angenommen, daß meine eifrigen Dienste Litthauen zum Nutzen gereichen, und daß eine aufrichtige und loyale Aufzählung seiner Wünsche und Bedürfnisse an den Stufen des Thrones von der Regierung berücksichtigt werden würde.

Die Nothwendigkeit von Reformen und neuen Institutionen, ohne welche das in der Entwicklung seines eigentlichen Berufes systematisch zurückgedrängte Litthauen nicht nur nicht einer bessern, sondern nicht einmal einer erträglichen Zukunft entgegengehen kann, ist Jedermann, also auch Ihnen, geehrter Herr, hinlänglich bekannt. Angesichts eines solchen Zustandes dieses Landes habe ich, mit Niederhaltung aller in dem Herzen eines jeden Polen heiligsten Gefühle, in den letzten zwei Jahren aufrichtig danach getrachtet, das Land mit der Krone zu versöhnen, durch Verleihung derjenigen Reformen und Institutionen, welche selbst der Gemäßigteste für durchaus unentbehrlich ansieht.

Dieses bescheidene Programm ist jedoch nicht verdientermaßen gewürdigt worden. Die Ihnen, verehrter Herr, gewiß bekannte Note, welche ich im Februar übergeben habe, ebenso wie das 1862 überreichte Memoire und die sonstigen vielfachen mündlichen Vorstellungen haben für Litthauen zu keinem günstigen Resultate geführt. Dieses negative Ergebniß meiner Anstrengungen in Verbindung mit der Stellung, welche die Regierung in der gegenwärtigen Krisis eingenommen hat, den amtlich verkündeten Schmähungen gegen das gesammte polnische Element in Litthauen, sowie den gleichzeitig unter die Bauern vertheilten aufreizenden Aufrufen, welche mit der Provocation des gefährlichsten socialen Umsturzes durch die Regierung ihren Abschluß erhalten, alles dieses hat mir die gewissenhafte Ueberzeugung aufgedrängt, daß ein längeres Verbleiben in dem Amte eines Adelsmarschalls mit der Würde eines ehrlichen Polen unvereinbar, und daß eine jede organische Arbeit, welche das Wohl des Landes zum Zwecke hat, unter dieser Regierung unmöglich ist.

Nach dieser traurigen zweijährigen Erfahrung habe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, meine Entlassung heute einzureichen, wovon ich Sie zu benachrichtigen die Ehre habe. Empfangen Sie ꝛc."

Zur näheren Charakteristik des Verfassers dieses die Zustände in Litthauen so treffend bezeichnenden Schreibens braucht man nur anzuführen, daß derselbe mehrere Jahre in der Kaukasus-Armee gedient und dort für ausgezeichnete Tapferkeit sich das St. Georgskreuz verdient hat, ein persönlicher Freund des russischen Ministers des Innern, Walujeff, und eine am petersburger Hofe sehr geachtete Persönlichkeit ist. Gleichzeitig mit Wielopolski neigte er sich der Idee einer Transaction mit dem russischen Gouvernement zu, und wurde durch Versprechungen liberaler Reformen in Litthauen lange Zeit in der Illusion erhalten, als ob man wirklich mit dem Despotismus zu brechen gesonnen sei. Edel von Charakter und von nicht gewöhnlicher Intelligenz, hat er jetzt den Abgrund erkannt, in den man ihn zu locken versuchte. Er verbindet sich mit der Nation, während Wielopolski mit Leib und Seele in das Lager der Russen übergegangen ist. Die Entlassung des Grafen Starzenski hat natürlich in Litthauen die größte Sensation erregt; ihm folgten 250 seiner Amtsgenossen, indem sie die bereits gemeldeten Beschlüsse faßten. Wenn man bedenkt, welchen ungeheuren Gefahren sich alle diese Herren aussetzten (wer hätte nicht von der äußersten Tyrannei des Kriegsgouverneurs Nazimoff in Wilna, der bekanntlich mit der Aufhetzung der Bauern drohte, gehört?), so muß man gestehen, daß der russische Druck in jenem Lande eine verzweifelte Stimmung hervorgerufen haben muß.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 20. März. [Ausdehnung der Insurrektion. — Mangel an russischen Truppen. — Die Niederlegung der städthlichen Mandate.] Die Insurgenten-Trupps wachsen im Lande überall wie aus der Erde, und da, wo gestern keine Spur von ihnen vorhanden war, zeigen sie sich heute bewaffnet und theilweise beritten mit einer Keckheit, die Erstaunen erregt. Vorgestern z. B. waren sie in großer Zahl in Mlosna, 2 Meilen von hier an der Chaussee nach Brzesc, und drangen sogar bis Tarchymon, 6 Werst von hier, wo sie dem Regierungs-Forst-Amt die Kasse von 500 Rubel gegen Quittung mit sich fortnahmen. Reisende erzählen, daß ganze Länderstrecken hindurch kein russischer Soldat zu sehen ist, während es überall von Insurgenten wimmelt. Wenn man sich an die Zeiten erinnert, wo hier in Warschau größere Truppenmassen zu stehen pflegten, wie sie damals so zahlreich in den Straßen der Stadt vertreten waren, und wie die Offiziere in den Kaffeehäusern und Billards dutzendweise hervorvorragten, von welchem allen jetzt nichts zu sehen ist, so muß man die Angabe, daß in unserer Hauptstadt jetzt 25—30,000 Mann Militär garnisonirt, mindestens für sehr übertrieben ansehen. Gegen Langiewicz sollen, wie in militärischen Kreisen prahlend hervorgehoben wird, 15,000 Mann ausgerückt sein, wo also ist all' das übrige Militär, wenn es wahr sein soll, daß es an 80,000 Mann im Lande zählt? — Die mit den Plänen der Insurrektion näher bekannten Personen leugnen diese Stärke der im Königreich agirenden Armee und behaupten auch, es zu wissen, daß in Litthauen und Volhynien keine hinlängliche russische Macht vorhanden ist, um die Insurrektion, wo sie kräftig hervortritt, zu ersticken. So viel ist gewiß, daß bei der Armee Schwäche und Entmuthigung, bei den Insurgenten immer mehr Energie und Vertrauen zu ihrer Sache sichtbar wird. Namentlich ist in dem lubliner Gouvernement die Militärmacht sehr unbedeutend, da große Abtheilungen nach Radom hinüber gingen. Wenn die Ernennung der Anführer für die einzelnen Insurgenten-Trupps rasch und entsprechend erfolgt, wenn es gelingt, außer den Jagdflinten und Revolvern noch eine gewisse Zahl Schießwaffen besserer Art überall herum zu vertheilen, dann darf man in nicht ferner Zeit es erwarten, daß eine Insurgenten-Armee wie ein Gürtel um Warschau, vorerst natürlich in ziemlicher Entfernung, sich bilden wird, den zu durchbrechen es den Russen schwer fallen dürfte. — Wie ich Ihnen als bevorstehend mitgetheilt, haben endlich sämmtliche Mitglieder des hiesigen Stadtraths ihre Mandate niedergelegt. Sie beabsichtigten anfangs diesen Schritt zu motiviren, indem sie nachwiesen, daß alle ihre Anträge ignorirt oder daß ihnen gar zuwider gehandelt worden sei, kamen aber, ich weiß nicht warum, davon zurück und legten einfach ein jeder besonders sein Mandat nieder. So sollten die Motive daran erinnern, daß, als der Stadtrath von seiner Aufgabe, die Gefängnisse zu überwachen, Gebrauch machend, die bekannten schauderhaften Zustände aufdeckte, ihm dafür ein Tadel und seinem Präsidenten eine entehrende Entlassung zu Theil wurde. Auch sollte in den Motiven dagegen protestirt werden, daß die Regierung zur Erweiterung der Straßen Warschaus das Geld aus der Magistrats-Kasse nahm, während der Stadtrath beschlossen hatte, diese Erweiterung der dringenderen Kanalisirung und Umpflasterung der Stadt nachzusetzen, außer wenn die Militärbehörde die von ihr der Stadt zukommenden 12 Millionen Rubel schon jetzt bezahlen wolle, in welchem Falle diese Summe zur gedachten Erweiterung benutzt werden könne, worüber aber bis jetzt keine Antwort erfolgt ist. Es waren im Ganzen 15 Punkte aufgezählt, in denen den Geschäften der so frisch errichteten Institution von Seiten der Regierung schnurstracks entgegen gehandelt wurde. Es ist nicht zu zweifeln, daß diesem Beispiel des warschauer Stadtraths auch die der Provinz folgen werden, und die Regierung sonach die Concessionen, die sie mit so großem Pomp verkündet, vor deren Ernst sie aber bald zurückschreckte, und die sie ungesäumt zu verletzen keinen Anstand nahm, sich zu Füßen gelegt sieht.

† **Kalisch,** 22. März. [Langiewicz. — Verrätherei.] Gestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß unter den meisten Häusern und sämmtlichen öffentlichen Plätzen unserer Stadt Sprenggänge mit Pulver gefüllt angelegt sind und wir beim etwaigen Ueberfalle zu erwarten haben, daß seitens der Insurgenten die ganze Stadt in die Luft gesprengt werde. (Ist bereits in dem gestrigen Mittagblatte Nr. 138 gemeldet.) In Folge dessen sind seitens des Militärs die allererdenklichsten Recherchen angestellt und an vielen Stellen über 10 Fuß tiefe Oeffnungen in den Boden gegraben worden, um die bezeichneten Minen zu entdecken. Das Graben wird bis auf diesen Augenblick fortgesetzt, die Einwohnerschaft glaubt indeß an die ihr bevorstehende Gefahr nicht und die Hausbesitzer halten ihre Grundstücke durch Nichts bedroht, denn jeder hat die Ueberzeugung, daß das Gerücht nur erfunden ist und den Zweck hat, der nun wieder einige Tage von Märschen verschonten Besatzung eine unangenehme Beschäftigung zu verschaffen. Den hier heut eingegangenen sicheren Privatnachrichten zufolge haben die Russen ihre sämmtliche Heeresmacht nach der Gegend von Radom beordert, um einen entscheidenden Schlag auf das unter dem Dictator Langiewicz bei Xions Wielki und Miechow stehende Insurgenten-Corps zu führen. Kleine Gefechte finden bereits seit dem 17. d. M. statt, bei denen ohne Ausnahme die Russen den Kürzeren gezogen haben sollen. Dies bestätigt hier die Vermuthung, daß Langiewicz nicht eher angegriffen werden soll, bis die Russen alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte concentrirt haben werden. Die Besatzungen hier und in Wielun sind bedeutend vermindert und glaubt man sicher behaupten zu können, daß seit den in Gruszczyce bei Blaszki Kreis Kalisch, vor einigen Tagen erfolgten zahlreichen Verhaftungen die Kreise Kalisch und Wielun gänzlich geräumt haben. Mit den erwähnten Verhaftungen hat es folgende nähere Bewandtniß: das damalige Revolutionscomite hat nämlich die Leitung aller Angelegenheiten im kalischer Kreise (eigentlich in der ehemaligen Woywodschaft Kalisch) dem allgemein geachteten und als zuverlässig anerkannten Rudzki anvertraut. Rudzki, der alle seine Anordnungen mündlich traf, hat hierzu um weniger Verdacht auf seinen Commissionär zu lenken, einen Russen, Namens Batkow, gewählt, den er genügend erprobt haben wollte und den er für um so zuverlässiger hielt, als allgemein unter den Polen bekannt war, daß Batkow schon in den Jahren 1830 und 1831 der polnischen Sache gute Dienste geleistet hat. Die Anhänglichkeit dieses Mannes hat sich indeß diesmal nicht bewährt; es sind ihm bedeutende Vortheile russischerseits zugesichert worden und das hat ihn verleitet, sämmtliche ihm anvertrauten Geheimnisse zu verrathen. Den Russen war daher recht wohl bekannt, daß an einem bestimmten Tage diejenigen Persönlichkeiten, denen die polnischen Angelegenheiten in die Hand gelegt wurden, in Gruszczyce, wie zufällig zusammenkommen sollten, um daselbst die erforderlichen Mittheilungen sich zu machen und fernere Beschlüsse zu fassen. Ein Piquet Kosaken genügte, um alle diejenigen, denen es nicht gelungen war, durch schleunige Flucht sich zu retten, zu verhaften. Von den Verhafteten will ich Ihnen außer Rudzki, die Gebrüder von Trepkow und den Besitzer von Gruszczyce selbst, den allgemein geachteten Neugebauer als diejenigen bezeichnen, deren Schicksal allgemeineres Interesse hier erweckt. Letzterer soll bei der ganzen Affaire unschuldig sein und von der bei ihm projektirten Zusammenkunft Nichts gewußt haben. Es ist absichtlich ein Haus gewählt worden, das bei der Regierung als gut gesinnt bekannt war. Neugebauer soll, wie dies hier keine Seltenheit ist, noch gar nicht verantwortlich vernommen sein.

*** **Krakau,** 22. März. [Gefechte bei Zagosc und Grochowiski. — Kriegsrath im polnischen Lager. — Proclamation des Dictators. — Rückzug der Insurgenten über die österreichische Grenze.] Wie „Czas" vom heutigen Tage berichtet, bestätigen sich vollständig die Siege der Insurgenten bei Zagosc am 17. d. M. und bei Grochowiski am 18. d. M. Nach dem letzten Gefechte, an welchem blos ein Theil des polnischen Corps sich betheiligt hatte, sah sich Langiewicz von drei russischen Colonnen bedroht. Die eine kam westlich von Dzialoszyce, die andere nördlich von Pinczow, die dritte östlich von Stobnica herbeigezogen. Bedenklicher fast als dieser Umstand war ein Mangel an Nahrungsvorräthen und eine Müdigkeit des polnischen Corps, welche nach sechstägigen Märschen und zweitägigen Gefechten nicht ausbleiben konnten. Unter diesen Bedingungen hielt Langiewicz für nöthig, nachdem die Abtheilung, welche bei Grochowiski gekämpft hatte, im Dorfe Welec, eine Werst von Grochowiski entfernt, ihre Gefangenen untergebracht hatte und dort zum Nachtquartier blieb, einen Kriegsrath zu versammeln. Dieser hat noch in derselben Nacht, vom 18. auf den 19. stattgefunden und faßte den Beschluß, wieder zum früheren System des Partisanenkrieges, welcher in Folge der verhältnißmäßig bedeutenden Vermehrung des Hauptcorps theilweise verlassen wurde, zurückzukehren, dieses Hauptcorps, welches bis jetzt unmittelbar unter den Befehlen des Dictators gestanden hatte, in zwei größere und mehrere kleinere zu theilen und diese ohne Verzug nach verschiedenen Gegenden zu expediren. Langiewicz selbst sollte sich nach einer anderen Gegend des Königreiches begeben, um dort einen Aufstand mit mehr Nachdruck zu organisiren. Mehrere Offiziere sollten ihn begleiten, da für sie, nachdem die neu gebildeten Schaaren ihre Anführer erhalten, keine Beschäftigung gefunden werden konnte, an anderen Gegenden dagegen der Mangel an Offizieren sich sehr bemerkbar machte. Das Gelingen dieses ganzen Planes hing von dem Umstande ab, daß der Feind so spät wie nur möglich Kunde davon erhielt. Deswegen wurde ein Tagesbefehl des Dictators, wodurch die Insurgenten von dem Beschlusse des Kriegsrathes in Kenntniß gesetzt werden sollten, ihnen erst dann vorgelesen, als dieser Beschluß bereits in Ausführung gebracht wurde. Der betreffende Tagesbefehl lautet folgendermaßen: „Meine tapferen und treuen Waffengefährten! Meine Pflicht als Dictator ruft mich zur Besorgung vieler wichtiger Civil- und Kriegsgeschäfte, zur Organisirung der zahlreichen Schaaren, welche in verschiedenen Gegenden des Landes die moskowitische Invasion bekämpfen und einer einheitlichen Leitung bedürfen. Ich sehe mich daher, wenn auch auf kurze Zeit, genöthigt, Eure Reihen, mit denen ich seit dem Ausbruche unseres Aufstandes Eins geworden bin, zu verlassen. Ich glaubte jedoch von Euch nicht eher Abschied auf mehrere Tage nehmen zu dürfen, bis ich durch einen frischen Sieg mich Eurem Gedächtniß eingeprägt habe. Deswegen nahm ich den von Moskwa mir angebotenen Kampf bei Sosnowka an, deswegen forderte ich den Feind bei Miechow heraus, deswegen hab' ich gegen ihn die blutigen Gefechte bei Chrobrze (Zagosc) und Grochowiski bestanden. Ich verlasse Euch, ohne von Euch Abschied zu nehmen; mein Vorhaben erheischt, damit es gelinge, ein strenges Geheimniß, deswegen darf ich Euch den Weg, den ich zu verfolgen im Sinne habe, und das Ziel meiner Reise nicht nennen. Ich nehme mit mir mehrere höhere Offiziere, weil viele Schaaren geeigneter Anführer entbehren. 30 Ulanen sollen mir zur Escorte dienen; sie werden zu Eurem Lager zurückkehren, wenn ich ihrer nicht mehr bedürfen werde. Mein Corps habe ich in zwei Theile getheilt, an der Spitze eines jeden von den beiden habe ich einen erprobten Anführer gestellt, jeder von ihnen hat einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Richtung vor sich. — Meine Waffengefährten! Vor eurem und vor Gottes Angesicht legte ich den Schwur ab, mit euch vereint bis zum letzten Athemzuge zu kämpfen. Ich habe diesen Schwur nicht gebrochen, ich werde ihn nicht brechen. Auch ihr habt meinen Befehlen Gehorsam, unserem Vaterlande treuen Dienst geschworen; auch ihr werdet euren Schwur

---

wird in Preußen endlich doch anerkannt, wie dieses Beispiel des theatralischen Schutzherrn der Victoria in der Münzstraße beweist.

Es gehört zu den vielfältigen vagen Berichten boshafter Zeitungen, daß während des Festes auch der frühere königsberger Polizeipräsident Peters, und sein vormaliger Vertrauter, der geistvolle Lindenberg, Berlin mit ihrer Gegenwart beglückt hätten. Dagegen erwarb sich als einer der Festredner bei der Versammlung der „Patriotischen Vereinigung", der früher oftgenannte edle de la Chevallerie viel Verdienst und zog als schlankes Chamäleon die Aufmerksamkeit auf sich.

Heute am Sonntag feiern wir den Geburtstag Sr. Majestät des Königs. Unter den Linden sind die Häuser mit preußischen Fahnen geschmückt, und auch Voranstalten zu einer Illumination sichtbar. Namentlich sind es die Häuser der Hof-Lieferanten, die sich wie stets in diesen Beweisen loyaler Verehrung auszeichnen. T.

Aus **Hannover** vom 14. März wird der „Hannoverschen Landes-Ztg." geschrieben: „Unlängst ereignete sich hier eine spaßhafte Begebenheit, die wegen ihrer Originalität erwähnt zu werden verdient. Ein hiesiger Offizier, der einen ehrlichen, aber etwas bornirten Bedienten hat, war von einer Dame zum Diner gebeten worden. Der Offizier sagte zu, wurde aber am andern Tage wider Vermuthen zur Wache kommandirt. Da er nun auf diese Weise von der Einladung der Dame keinen Gebrauch machen konnte, trug er seinem Bedienten auf, zu der bewußten Dame zu gehen und ihn zu entschuldigen, da er wegen plötzlich eingetretener Dienstverhältnisse nicht die Ehre haben könne, beim Diner zu erscheinen. Er fügte dabei noch die Bemerkung hinzu: „Du kannst mir dann gleich das Essen mitbringen." Der Bediente erfüllte hierauf pünktlich die Wünsche seines Herrn. Er ging zu der Dame und richtete folgendermaßen seinen Auftrag aus: „Mein Herr, der Herr Lieutenant, läßt sich der gnädigen Frau empfehlen und bedauert recht sehr, da er gerade die Wache habe, nicht zum Mittagessen kommen zu können; ich sollte dieses aber mitbringen." Die Dame, zwar etwas erstaunt, erfüllt dennoch die Wünsche des Burschen. Sie läßt einen großen Korb voll der ausgesuchtesten Speisen packen, dem sie einige Flaschen feinen Weins hinzufügt, und händigt dies alles dem Bedienten ein, der die kostbare Last seinem Herrn überbringt. Der Lieutenant, in der Meinung, das Essen komme von der Meß, macht sich sofort wohlgemuth an das Werk. Indeß bald merkt er, daß ein solches feines Diner nicht von seinem gewöhnlichen Mittagtisch kommen kann. Er ruft deßhalb den Burschen und fragt: „Woher hast du denn das Essen?" „J, Herr Lieutenant", antwortete die ehrliche Haut, „von der gnädigen Frau v. *. Sie sagten mir ja, ich sollte das Essen mitbringen." „Kerl! Was hast du da gemacht?" ruft der entsetzte Offizier; „wie wollen wir das wieder in das Geleis bringen? Doch halt, ich hab's! Da — nimm 2 Thaler, gehe zum Hofkonditor Robby, kaufe dafür eine Eistorte und bringe dieselbe der gnädigen Frau." Der Bursche erfüllt pünktlich diesen neuen Auftrag. Er kauft die Torte und überbringt dieselbe der Dame. Frau v. * läßt sich bedanken, und sendet dem Ueberbringer durch ihren Bedienten 1 Thaler Trinkgeld. „Nein", sagt aber der Bursche, „das geht so nicht, das ist nicht genug, die Torte kostet 2 Thaler." Lachend schickt ihm die Dame auch den zweiten Segen des Harzes, und triumphirend deponirt der treue Haushalter seinem Herrn die wieder errungenen zwei Thaler, und stattet dem Entsetzten getreuen Bericht über seine Mission ab."

Newyork, 22. Febr. Amerikanische Blätter berichten, daß das Testament des unsterblichen Washington, welches vor einiger Zeit bei dem Vorrücken der Armee in Virginien gestohlen wurde, an das Britische Museum verkauft worden sei. Dieses Testament wurde ursprünglich in Fairfax Courthouse deponirt, wo es bis vor einigen Monaten in den Archiven der County gelegen hat. Es rührte in Ausdruck und Handschrift ausschließlich von Washington her; es war das letzte Erzeugniß seiner Feder und gab Kunde von jenen Charakterzügen, die seinem Urheber ewigen Nachruhm erworben haben. Er beglaubigte jede Seite mit seiner Unterschrift und gab ausdrücklich an, daß diese letzte Verfügung von ihm ersonnen und abgefaßt worden sei. Als Fairfax Courthouse von den föderalistischen Truppen eingenommen wurde, ward das Gerichtshaus eines Theiles seines werthvollsten Inhalts beraubt. Selbst das Testament Washington's blieb nicht von diesem Schicksal verschont. Ein Soldat zog es mit räuberischer Hand aus dem Schreine hervor und es galt nun als die rechtmäßige Beute des Plünderers. In der allgemeinen Plünderung wurde der große und freche Diebstahl übersehen, und was als das Eigenthum der Nation hätte geachtet werden sollen, wurde von einem Elenden geraubt, der die Uniform, die er trug, entehrte. Hr. Moore hat dem newyorker Verein für Geschichtsforschung mitgetheilt, daß er aus zuverlässiger Quelle die Nachricht erhalten habe, daß das Testament an das Britische Museum verkauft worden sei. So positiv wie diese Thatsachen lauten, so scheint es doch fast unglaublich, daß ein solcher eine ganze Nation angehende Raub der Controle der föderalistischen Behörden entgangen, ja daß die Beute gar zu stetem Besitz in's Ausland entführt sein solle. Wie bekannt, ist das Testament des großen Vaters des Vaterlandes durch die Bestimmung der Freilassung seiner Sklaven sowie durch allgemeine den gerade für die gegenwärtige Zeit so wichtigen Gegenstand betreffende Rathschläge charakteristisch.

*** [Wieder ein Pröbchen geographischer Kenntniß der Franzosen.] Am Schaufenster eines Geldwechslers in Paris in der Rue Vivienne liest man unter den Ländern, nach welchen Wechsel zu haben sind, auch die Villes asiatiques nebst dem übrigen Deutschland angeführt. Es sind nämlich die Hansestädte gemeint.

Aus Reichensachsen wird berichtet: „Schon seit Wochen treibt sich in den Revieren des langenhainer Forstes eine gestreifte Hyäne herum, die auch schon bei Netra gesehen und wahrscheinlich einer Menagerie entwichen ist. Nachdem sie durch ihren Anblick und ihr nächtliches Geheul Reisende und die Bewohner der umliegenden Orte in Angst und Schrecken versetzt hat, ist zu ihrer Erlegung eine große Treibjagd, bei Netra anfangend, bestimmt. Es sind zu derselben alle Waffenschein-Inhaber des Kreises aufgefordert, so wie 7 Gemeinden angewiesen worden, die erforderlichen Treibleute zu stellen."

E. C. **London,** 20. März. Ueber den deutschen Studenten macht man sich in England immer noch die fabelhaftesten Vorstellungen. In einem englischen Reisebuch, dessen Verfasser wahrscheinlich einigen fechtenden Handwerksburschen begegnet war, sehen wir die Entdeckung, daß es in Deutschland Studenten-Vorrecht und Sitte sei, auf den Landstraßen zu betteln. Noch kürzlich bemerkte die „Saturday Review", daß die deutschen Studios, die der „Reviewer" in Bonn gründlich kennen gelernt, sich gar keine Bewegung machten, außer ein bischen Schwimmen im Rhein, und doch merkwürdiger Weise weder sehr beleibt noch krank wären. Heute erfahren wir aus dem „Advertiser" den Ursprung des „Stock am Eisen" in Wien. Jeder wiener Student schlägt vor einer Ferienreise oder einem Examen einen Nagel in den Stock, um dadurch Fortuna zu fesseln. Merkwürdigerweise herrsche ein ähnlicher Aberglaube unter gewissen Klassen Irlands und unter den Wilden Südafrika's.

halten. So wollen wir in Gottes und des Vaterlandes Namen denn unseren Kampf fortsetzen, bis wir Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes erfochten haben. M. Langiewicz." Brigadier Smiechowski wurde zum Anführer des einen, Oberst Czachowski zum Anführer des anderen von den neu entstandenen Corps ernannt; Oberst Rochebrune, welcher sich in den beiden letzten Gefechten auf's Vortheilhafte ausgezeichnet hatte, erhielt die Charge eines Brigadegenerals. Jedem von ihnen, sowie den Generalen Jestoranski und Waligorski wurden besondere Weisungen zugetheilt. Am 19. d. M. Früh entfernte sich Langiewicz mit einigen Offizieren und einer Escorte von 25 Berittenen. Einige Stunden darauf zog Oberst Czachowski mit seiner Colonne aus dem Lager in Wielce nördlich hin, während Brigadier Smiechowski mit einer stärkeren Colonne als der des vorigen eine südwestliche Richtung nach Wislica, von dort nach Nowemiasto und Koszyce eingeschlagen hatte. Schon unterwegs wurde er von den Russen stark bedrängt. Es scheint jedoch, daß ein trauriges Mißverständniß, welches in seinem Corps, die Abreise des Dictators betreffend herrschte, mehr vielleicht als Ermüdung und Mangel an Nahrung, die Ursache war, daß ein bedeutender Theil dieses Corps beim Angriffe der Russen sich zerstreute und über die Weichsel nach Galizien flüchtete. Wir erinnern hier daran, daß schon am 17. d. M., während der Schlacht bei Zagosz (Chrobrze) eine kleine polnische Schaar sich bis nach Opatowice und von dort nach Galizien zurückgezogen hatte. Die Berichte von einer gänzlichen Auflösung des radomer und krakauer Corps haben sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

♔ **Tarnow,** 20. März. [Langiewicz gefangen. — Massen von polnischen Gefangenen.] Langiewicz wurde heute Morgen 11 Uhr als Gefangener nach Tarnow eingebracht. In seiner Begleitung befindet sich ein Mädchen in Männertracht, wie es heißt die Tochter eines russischen Majors a. D., welches bei Langiewicz den Adjutantenposten versah. — Langiewicz hat sich unter dem Namen „General Waligorski" der österreichischen Militärbehörde gestellt. Sofort wurde von hier nach Wien wegen Verhaltungsmaßregeln telegraphirt, worauf die Antwort zurück kam, man möge ihn sofort per Bahn nach Krakau bringen. Kaum aber am Bahnhof angelangt, kam wiederum eine Depesche mit der Ordre, Langiewicz (resp. General Waligorski) soll bis auf weitere Ordre hier zurückbehalten werden und befindet er sich bis zur Stunde noch hier in Tarnow. — Mit Langiewicz kamen zugleich 4 seiner Anführer, unter denen der Zuavenanführer Rochebrune sich befand. Diese 4 Anführer sind frank und frei heute Mittag mit dem Bahnzuge nach Krakau abgereist. — Bis jetzt sind 150 Insurgenten, theils Verwundete, theils erkrankte hier eingebracht und ins Militär-Hospital gebracht worden. — Die Aufregung ist hier furchtbar. Das Hotel Krottowski, wo Langiewicz sich befindet und durch 8 Mann Soldaten bewacht wird, ist von Tausenden von Menschen umlagert. In Uscie, ca. 4 Meilen von Tarnow, auf österreichischem Gebiete, befinden sich bereits 2000 gefangene Insurgenten, die man hier stündlich erwartet.

N. S. Soeben, Abends 7 Uhr, bewegt sich ein Zug von 40 Wagen mit 75 schwer Verwundeten, aus Uscie kommend, nach dem Militäc-Hospital, woselbst die Bedauernswürdigen untergebracht werden sollen. Die Straßen sind voll von Menschen, namentlich ist die polnische höhere Damenwelt vertreten, die weinend die Verwundeten begleiten. — Die Theilnahme ist allgemein, das Militär benimmt sich gegen die gefangenen Insurgenten ausgezeichnet. — Die Schlacht dauert noch fort und ist das Endresultat noch nicht bekannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März. [Tagesbericht.]

†† [Festliches.] Des Königs Geburtstag wurde in amtlichen und bürgerlichen Kreisen festlich begangen. In den Kirchen war die Feier mit dem sonntäglichen Gottesdienst verbunden, und in den beiden Garnisonkirchen waren die Truppenkörper durch zahlreiche Deputationen vertreten. Das Militär erschien überall im Paradeanzuge. Vor Ausgabe der Parole auf dem Palaisplatze wurden von der 2. Haubitz-Batterie die üblichen 101 Salutschüsse abgefeuert. Nachmittags gab Se. Excellenz der kommandirende General v. Mutius ein Galadiner, zu welchem die Spitzen der Behörden, die Generalität und höhere Offiziere geladen waren.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät seitens der k. Universität war ein zahlreiches Auditorium in der Aula Leopoldina versammelt; nächst den Professoren, Docenten und Studirenden wohnten Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, Lehrer der höheren Unterrichts-Anstalten und Mitglieder aller Stände dem akademischen Akte bei. Die Festrede des Rector magnificus, Professor Dr. Stenzler, gedachte der schönen Sitte, den Geburtstag des Landesherrn festlich zu begehen, und knüpfte daran höchst anziehende Betrachtungen über den Begriff der Sitte und die Verwandtschaft der Sitten bei den verschiedenen Völkern. Mit Gesang (des Salvum fac regem und eines Psalms) wurde die Feier würdig eingeleitet und geschlossen.

Am Sonnabend hatte die „Constit. Bürger-Ressource bei Liebich" im Springerschen Lokale eine Vorfeier veranstaltet. Der Saal war geschmackvoll decorirt, und die Gesellschaft von den getroffenen Arrangements sichtlich befriedigt. Dr. Karow sprach den Festprolog, welcher lebhaften Applaus hervorrief.

Gestern fand in dem reich ausgeschmückten Liebich'schen Lokale das Victoriafest statt, welches die Räume bis auf den letzten Platz füllte. Mit dem Concerte des gut besetzten Orchesters wechselten ansprechende Solovorträge; Frau Sicora-Pelli sang mehrere Lieder unter rauschendem Beifall, Herr Buckwitz spielte ein Fantasiestück von Paganini und zwei kleinere Violinpiecen, auf dem Pianoforte ließen sich Herr Lehrer Beck und ein 13jähriges Fräulein v. Schwanbach hören. Durch den ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes veranlaßt, sprach der Consistorialrath Dr. Böhmer, und zwar frei, die Festrede, deren Beziehungspunkt von dem wahren Patriotismus gebildet wurde. Derselbe bestimme sich nicht als tönende Phrase. Er sei eine echt sittliche That, d. h. eine solche selbstbewußte, und aus der Freiheit geborene Hingabe der Persönlichkeit an das Ganze des Staates, bei welcher dem königlichen Oberhaupte desselben die aus der Gottesfurcht hervorquellende Ehre gezollt, dem Volke die Liebe bewiesen werde, 1. Petr. 2, 17. Den König am 22. März durch die Feier des königlichen Geburtstages zu ehren, habe die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung um so mehr Veranlassung, als der König der erhabene Protector der Stiftung sei. Das Hoch auf Se. Majestät war der Schlußpunkt der Rede, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schlusse folgte Theater-Vorstellung, die sich die Anerkennung des wohlwollenden Publikums erwarb.

In den Elementarschulen und den meisten höheren Unterrichts-Anstalten wurde das königliche Geburtsfest mit entsprechender Vorfeier begangen. Am Magdalenen-Gymnasium hielt Herr Direktor Dr. Schönborn die Festrede und in der Realschule am Zwinger sprach Oberlehrer Dr. Reiche über den Satz: „Wo eine Obrigkeit ist, ist sie von Gott eingesetzt."

In der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena versammelten sich den 22. März um 11 Uhr die oberen sechs Klassen vor den Vertretern der städtischen Behörden und dem Lehrer-Collegium. Nachdem der Choral: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" von den Schülerinnen vorgetragen worden war, sprach Herr Rektor Gleim in der Festrede über die Bedeutung des hubertsburger Friedens und schloß mit einem Gebet für das Wohl Sr. Majestät des Königs und des königlichen Hauses. Zum Schluß sangen die Schülerinnen dreistimmig den Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Herr Regierungs- und Schulrath Bellmann beehrte die Feier mit seiner Gegenwart.

=bb= Gestern fand auf Veranlassung des königlichen Commerzienraths Herrn Theodor Flatau die Bewirthung von 21 Invaliden (worunter ein Sergeant mit dem eisernen Kreuze) in dem Ordonnanzhause auf der Kirch-Straße statt. Jeder erhielt zum Mahle eine Flasche Rheinwein. Das Ordonnanzhaus war festlich geschmückt. Am Mahle selbst nahmen Theil der Major Herr Meckel von Hemsbach, Herr Stadtrath Seidel, Herr Stadtrath Gerlach und Herr Professor Sadebeck. Ersterer hielt eine passende Anrede; es wurden verschiedene Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebracht,, eben so auf das des Wohlthäters ꝛc. Darauf erfolgte die Vertheilung von Leibwäsche, wovon Jeder aus der Anstalt mit zwei Hemden und zwei Paar Socken, und außerdem noch 156 Mann außerhalb derselben, je nach dem Bedürfniß beschenkt wurden.

=bb.= In dem katholischem Schullehrer-Seminar fand nach dem feierlichen Gottesdienste im Musik-Saale noch ein feierlicher Akt statt. Nachdem der Psalm „Ehre sei Gott ꝛc." gesungen, hielt Herr Direktor Baucke eine gediegene Festrede, die mit einem feurigen Lebehoch auf Se. Majestät den König endigte. Zum Schluß wurde das Lied: „Ich bin ein Preuße ꝛc." gemeinschaftlich gesungen und Mittags die Zöglinge festlich bewirthet.

+ In den Synagogen wurde das herkömmliche Gebet für den König und das königl. Haus verrichtet; Rabbiner Dr. Geiger wies schon in seiner Predigt beim Sabbath-Gottesdienst auf das allerh. Geburtsfest hin, das gestern im jüdisch-theologischen Seminar Gegenstand einer besonderen Feier war.

** [Im Theater] wurde die Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs mit einer Wiederholung des Festspiels „Der siebzehnte März" begangen, worauf das bekannte Töpfer'sche Lustspiel „Des Königs Befehl" folgte. Die Herren Weilenbeck (König), Liebe (Lindeneck), Weiß (Korporal) und die Damen Fräulein Hoppé (Julie) und Frau Köhler (Ordentlich) erhielten vielen Beifall und Hervorruf. Eröffnet wurde der Abend mit Weber's Jubel-Ouvertüre und einem Prolog von W. S., den Fräulein Heintz unter allgemeinem Beifall vortrug. Das Haus war ganz ausverkauft.

+ In der Kallenbachschen Spielschule fand gestern das übliche Jahres-Examen statt. Die alte bewährte Anstalt, die Referent, so oft er kann, besucht, bot auch diesmal den in dem hellen, geräumigen Saale versammelten Müttern, Vätern und sonstigen Verwandten der 3- bis 7jährigen Kleinen ein reiches, herzerhebendes Bild von erreichten Zielen auf dem Felde der Erziehung. Die ansprechende, heitere Erscheinung aller Kinder weiß die verehrte Leiterin der Anstalt ihren Zöglingen bei allen Beschäftigungen zu eigen zu machen. Bei den sinnlichen Wahrnehmungen an Bildern, Figuren und dergleichen anknüpfend, schreitet der Unterricht zum Abstracteren fort und kommt „spielend" zu derjenigen Gedächtnißbildung, die beim Examen mit den lebensfrischen Mienen und dem kindesfrohen Eifer der Kleinen jedem Schauenden und Hörenden ein wohlthuendes Gefühl freudiger Ueberraschung aufdringt. Ob die beim Examen von den älteren Kindern im Kopfrechnen dargethane Sicherheit im Operiren mit Zahlen in den verschiedenen Rechnungsarten gewonnen wird, sitzend oder stehend, Schritte oder Händeklapp zählend, an Bildern oder Kugeln, das giebt die vielgeübte Beobachtungsgabe den Unterrichtenden an die Hand. Die sorgliche Beobachtung des rechten Maßes mit Rücksicht auf die Altersstufe bewahrt Lehrende und Lernende einerseits vor Langeweile und andererseits vor Flatterhaftigkeit und Mangel an Ausdauer. Wenn auch ein Examen niemals ein volles Bild der Schulbestrebungen geben kann, so haben doch alle Uebungen, als im Lesen, Singen, Turnen und Spielen, so viel dargethan, daß es der Anstalt gelungen ist, alle Sinne, körperliche wie geistige Anlagen bei den ihr anvertrauten Kindern auf das Schönste zu entwickeln, und was noch mehr ist, harmonisch heranzubilden. — Dieses ganze lebensvolle Bild der Kinderschaar im zartesten Alter, mit ihren ordnungsvollen Reihenmärschen und fehlerlos ausgeführten Leibesbewegungen, mit ihren kindlich frohen und darum frommen Liedern im gemeinsamen Gesange und ihren belustigenden Spielen — möge es noch oft wiederkehren!

=bb= [Bürger-Jubiläum.] Der 69jährige Waarenmäkler Hiller Hille feierte gestern sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe wurde seitens der Stadtverordneten durch die Herren Heyn und Lewy beglückwünscht.

=bb= [Studenten-Liedertafel.] Zum Dirigenten für das nächste Quartal ist der Stud. phil. Herr Lilge, in Stelle des bisherigen Dirigenten der Studenten-Liedertafel, Herrn E. Bohn, gewählt worden.

*** [Die Prüfung] aller Klassen der höheren Töchterschule zu St. M. Magdalena findet am 27. u. 28. März statt. Das hierzu ausgegebene Programm wird durch eine ungemein interessante Abhandlung des Hrn. Dr. Luchs: „Ueber die ehemalige kaiserliche Burg in Breslau" (nebst einer Abbildung) eröffnet. — Aus den, von Herrn Rektor Dr. Gleim verfaßten Schulnachrichten ist ersichtlich, daß die Anstalt 694 Schülerinnen zählt, sowie 8 ordentliche, 8 außerordentliche Lehrer und 7 Lehrerinnen.

—* Die unter Leitung des Hrn. Dr. Samuelsohn stehende Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde wird Sonntag den 29. März Vorm. im Saale des königl. Friedrichs-Gymnasiums ihre öffentliche Jahresprüfung ablegen. Nach dem vom Director erlassenen Einladungs-Programm hatte das vorige Schuljahr mit 207 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen und traten im Laufe des gegenwärtigen 95 neue hinzu, so daß in den acht Klassen der Anstalt 202 Zöglinge unterrichtet wurden. Dem früheren zweiten Lehrer Dr. Güdemann, welcher im Juni v. J. als Rabbiner nach Magdeburg abging, widmet die Schrift Worte der ehrenvollsten Anerkennung; für die erledigte Stelle ist in Hrn. Dr. Michaelis eine geeignete Persönlichkeit gefunden.

—* [Literarisches.] Herr J. J. Benjamin II., der unermüdliche Reisende und Verfasser des vor längerer Zeit erschienenen Buches: „Acht Jahre in Asien und Afrika" verweilt jetzt hier, um seinem neuesten Werke „Drei Jahre in Amerika" (1859 bis 62, zwei Bände, im Selbstverlage) größere Verbreitung zu verschaffen. Seine Schriften fesseln durch seltene Frische und Unmittelbarkeit der Auffassung; das letzte Buch verdient die allgemeine Beachtung, um so mehr als es den gegenwärtgen Kulturzustand Nordamerika's auch nach der von den Tagesblättern wenig oder gar nicht berührten Seite hin näher charakterisirt. Es werden darin insbesondere die Zustände Kaliforniens, Nachrichten über 30 Indianerstämme, die Neubildungen zahlreicher jüdischer Gemeinden und das Wesen des Normanenthums in prägnanter, anziehender Schilderung vorgeführt. Später will Herr Benjamin eine dritte Tour durch Arabien unternehmen, wo die zahlreichen Denkmäler der jüdischen Civilisation, um deren Erforschung sich Benjamin I. (von Tudela) die frühesten Verdienste erworben, von unserem Reisenden studirt werden sollen, welcher dann die Ergebnisse seiner Beobachtungen der Oeffentlichkeit übergeben will. Möge ihm hier die Unterstützung seiner israelitischen Glaubensbrüder in eben so reichem Maaße zu Theil werden, wie er sich deren in vielen Gemeinden Deutschlands zu erfreuen hatte.

✕ [Dramatisch-musikalische Akademie.] Hr. Schauspieler Theodor Rohdich vom k. k. priv. Carlstheater in Wien, welcher uns vortheilhaft bekannt ist, beabsichtigt Sonntag den 29. März in Liebichs Etablissement eine große dramatisch-musikalische Akademie zu veranstalten, bei welcher sich unsere ersten und beliebtesten Kräfte betheiligen werden. Auch hat die ausgezeichnete und liebenswürdige Soubrette, Fräul. Laura Schubert, auf die freundlichste Weise ihre Mitwirkung zugesichert. Hr. Rohdich hat sich bereits hier in Breslau als Rhetoriker klassischer wie auch humoristischer Werke Anerkennung erworben; besonders wird sein Organ als klangvoll, biegsam und besonders geeignet gefunden, die verschiedensten Schattirungen und Empfindungen zu charakterisiren; wie auch das Bestreben des Künstlers den Dichtungen Leben zu geben, und lebensvoll auszudrücken nicht zu verkennen ist. Es wäre zu wünschen, daß der eben so fleißige wie talentvolle Künstler durch zahlreiche Theilnahme unterstützt würde.

—* [Gerichtliches.] Am 25. d. M. kommt vor dem Polizeirichter abermals ein interessanter Preßprozeß zur Verhandlung; die Redactionen der „Schles. Ztg." und der „Bresl. Morgen-Ztg." sind angeklagt wegen Aufnahme und Verbreitung des v. Olfers'schen Aufrufs zu Beiträgen für die „patriotische Vereinigung" (zum Kampfe gegen die Revolution), wodurch sie sich der Uebertretung der lokalpolizeilichen Verordnung für dergleichen Collecten schuldig gemacht haben sollen. Auch ein Prozeß wegen verbotener Anhäufung von Waffen, die bei hier verweilenden Polen in Beschlag genommen wurden, soll in Kurzem zur Entscheidung gelangen.

+ [Verwendung schädlicher Farben.] Es ist in unserem Blatt schon erwähnt worden, daß in Fleisch- und Wurst-Läden häufig noch die Wände zum Schaden der Gesundheit mit grüner Giftfarbe, jedenfalls nur aus Unwissenheit oder Leichtsinn, getüncht sind, obwohl die Arten des schädlichen Grün wohl jedem Chemiker bekannt sind. Zu diesem schädlichen Grün zählt: Grünspan, Grünspanblumen, Braunschweiger-Grün, Bergrün, Bremer-Grün, Schwedisch-Grün, Scheelsches Grün, Wiener-Grün, Schweinfurter-Grün, Kirchberger-Grün, Berliner-Grün, Neugrün, Oelgrün, grüne Bronce, Kaisergrün, Mitisgrün, Chromgrün, Kobaltgrün, grüner Zinnober, Kaiserdeckgrün, Maigrün, Mineralgrün, Neapel-Grün, Neuwieder-Grün, Zinkblende und jedes aus einer Mischung von schädlichem Gelb und Blau noch sonst zu bildende Grün. — Außerdem möchte auf die innere Tünchung der Eisenbahn-Güterwagen das Augenmerk zu richten sein. Es ist vorgekommen, daß Bleiweiß zu dieser Färbung verwendet ward und das in einem derartig vor Kurzem getünchten Waggon beförderte Mühlenfabrikat den Geruch der Farbe anzog und verdarb, in Folge dessen die nicht unbedeutenden Quantitäten Mehles nicht weitere Verwendung finden konnten. Im Königreiche Sachsen ist dies in letzter Zeit öfters geschehen, und es wird wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um die betreffenden Behörden auf die Möglichkeit solcher der Gesundheit nachtheiliger Vorgänge aufmerksam zu machen.

*** [Bedauerliche Vorfälle.] Der „Anzeiger" meldet aus Görlitz: „Am 20. März ist folgender Garnisonbefehl erlassen worden: „Der Musketier Brendel der 2. Kompagnie 2. niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47 ist am 16. d. M., Abends 9¼ Uhr, auf der Salamonsstraße von 5 ihm unbekannten Civilisten ohne jeden Anlaß meuchlerisch überfallen worden und in Folge der ihm beigebrachten Hieb- und Stichwunden liegt derselbe krank im Lazareth. Ein solcher meuchlerischer Ueberfall richtet sich selbst und brandmarkt die Partei, welcher der königstreue Soldat hindernd im Wege steht. Dieser Vorfall mag aber der Garnison als Beweis dienen, wie nothwendig es jetzt ist, jeden Augenblick zu einer thätkräftigen Nothwehr gerüstet zu sein." Das genannte Blatt fügt folgende Bemerkung hinzu: „Es ist auf das tiefste zu bedauern, daß ein derartiger Vorfall hier vorgekommen ist — aber ebenso tief ist es zu beklagen, daß von offizieller Seite her der Versuch gemacht wird, einen derartigen scheußlichen Vorgang einer politischen Partei zur Last zu legen. Pflicht eines jeden rechtlich denkenden Mannes, welcher Partei er auch angehören mag, ist es, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die wahrscheinlich in Folge der Vorgänge bei dem Zapfenstreich wieder wachgerufene gegenseitige Erbitterung zwischen Soldaten und Nichtsoldaten beseitigt wird!" — Der „Anzeiger" meldet ferner: „Dem Attentat auf den Musketier Brendel soll ein ähnliches gefolgt sein. Nach den aus militärischen Kreisen herrührenden Nachrichten sind dem Jäger Thomas, einem Rekruten der 2. Compagnie des hiesigen Jägerbataillons, am 19. d. M., Abends gegen 9 Uhr, auf der Rothenburgerstraße 2 Civilisten begegnet, welche den ꝛc. Thomas von hinten gefaßt, an eine Mauer gestoßen und mit Faustschlägen auf den Kopf mißhandelt haben und dann eilig in der Richtung nach der Felsenburg geflohen sind. Jeder Ehrenmann wird derartige Bubenstücke verdammen und nach Kräften bemüht sein, sie zu verhindern."

Breslau, 23. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Tauenzien-Straße Nr. 17 ein am Hause befestigt gewesenes Porzellanschild mit Messing-Einfassung und der Aufschrift: „Hebeamme Grundmann".

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein Mannshemde und ein Stück schwarz und weiß karrirtes Sommerzeug, 9¼ Elle lang.

Gefunden wurden: ein neues unausgefertigtes Dienstbuch, ein landwirthschaftlicher Kalender pro 1863 mit Goldschnitt, ein goldener Schlangenohrring, ein Stubenschlüssel und ein Entreedrücker.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 51 männliche und 38 weibliche, zusammen 89 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 4, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (P.-Bl.)

Die Feier des königlichen Geburtstages in der Provinz.

† **Glogau,** 22. März. In der Garnisonkirche Gottesdienst, auf dem Paradeplatze große Parade, bei welcher Gelegenheit die Garnison Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hoch brachte. Vom Rathhause, von der Commandantur, von zwei Hotels am Ringe und einigen Häusern, in denen pensionirte Offiziere oder conservative Mitglieder der Communalbehörden wohnen, wehten Fahnen in den preußischen Farben. Sonst ist von einer festlichen Physiognomie der Stadt nichts zu bemerken.

—r. **Namslau,** 22. März. Heute Morgen Böllerschüsse, Musik vom Rathsthurme, der mit Fahnen geschmückt war. Mittags hatte die Schützengilde Parade und Ausmarsch nach dem Schießhause, woselbst ein getrenntes Mittagbrodt, seitens der Schützen und der Gutsbesitzer des Kreises, stattfindet. Bei letzterem betheiligen sich auch die königl. und städtischen Behörden. Abends war das Rathhaus und einige Häuser illuminir und für die Dragoner fand im Gasthofe zur Krone ein Tanzkränzchen statt.

=a= **Ratibor,** 22. März. Gestern Abend 9 Uhr großer Zapfenstreich, heute Früh Reveille, hierauf in den Kirchen Gottesdienst, von dem hier garnisonirenden Militär auf dem großen Ringe Parade, im Hotel zum „Prinz von Preußen" ein Festdiner und im Gymnasium feierlicher Schulact. Herr Gymnasiallehrer Menzel hielt die Festrede.

v. **Rybnik,** 22. März. Sowie der 17. März so ging auch der heutige Tag geräuschlos an der hiesigen Bürgerschaft und der ganzen Umgegend vorüber.

☉ **Lublinitz,** 22. März. Am Vorabende sowie am Geburtstage zahlreiche Kanonenschüsse. Die 1. Escadron Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 sammelte sich auf dem Markte; der Escadrons-Chef derselben, Hr. Rittmeister v. Gallwitz, hielt in kurzen und herzlichen Worten eine Anrede, die mit einem Hoch auf Se. Majestät schloß. Die Schwadron machte Parademarsch und begab sich dann confessionsweise in die Kirchen. — Auch die Schützen sammelten sich, holten ihre Fahne ab und begaben sich unter Trommelschlag zur Kirche.

=ch.= **Oppeln,** 22. März. Nachdem bereits gestern Nachmittag 4 Uhr im Gymnasium eine Vorfeier stattfand, bei welcher Oberlehrer Dr. Ochmann eine gediegene Festrede hielt, wurde heute auch in allen Kirchen das hohe Geburtsfest in entsprechender Weise gefeiert. Um 11 Uhr zogen die hiesigen Bürgerschützen mit klingendem Spiel vor das festlich geschmückte Regierungsgebäude, woselbst sie, vom Regierungspräsidenten Dr. v. Viebahn empfangen, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät ausbrachten. Nach Absingung eines der Bedeutung des Tages gewidmeten Liedes (dessen Entstehung wir nach den unter demselben befindlichen Buchstaben L.....k wohl unzweifelhaft dem Bürgerschützen Lukaszik zu verdanken haben), hielt der Regierungs-Präsident eine Ansprache an die versammelten Schützen, in welcher er denselben für diesen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit an Se. Majestät dankte, und endete seine Rede mit einem Hoch auf die oppelner Schützengilde, wonächst der Abmarsch erfolgte. Am Nachmittag fanden im Saale des schwarzen Adlers, sowie in der Loge Diners statt.

††† **Brieg,** 22. März. Der Rathsthurm und die Nordwestseite des Rathhauses waren mit schwarz-weißen Fahnen geschmückt. Außer den kirchlichen Feierlichkeiten und einem Festessen haben wir nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Ja selbst die großen Kasernen, die sonst alljährlich in verschiedenen Transparenten und Lampen- und Lichterschmuck erglänzten, waren im Dunkel gelassen, und ließen nur, soweit es das bescheidene Licht einer Laterne gestattete, einen Ausputz der Längenfaçade durch Tannengrün und Fahnen in den preußischen Farben erkennen.

△ **Dyhernfurt,** 22. März. So wenig es Ihrem Referenten möglich gewesen, von dem Festtage des 17. März etwas zu berichten, da sich außer der vorgeschriebenen Schulfeierlichkeit auch nicht das Mindeste zugetragen, ebensowenig läßt sich von einer Feier des heutigen Königs-Geburtstag etwas mittheilen. Weder Schützenparade noch Illumination, selbst das Postgebäude, welches früher an diesem Tage illuminirt gewesen, stand finster da; nur der hier stationirte Gendarm hatte ein Transparent und ein alter Veteran ein paar Lichter an ihre Fenster gestellt.

Schweidnitz, 22. März. Nachdem bereits am 21. d. M. sowohl die Loge zur wahren Eintracht, wie die Loge Herkules gemeinschaftlich das Geburtsfest unseres Königs Wilhelm entsprechend gefeiert hatten, wurde am heutigen Tage die Festlichkeit durch Musik vom Thurme eingeleitet. Demnächst fand eine glänzende militärische Parade statt, welche diesesmal innerhalb der Stadt abgehalten wurde. Im Gymnasium wurde durch den Gymnasial-Lehrer Dr. Freyer eine Rede gehalten, die dem heutigen Tage einen würdigen Ausdruck verlieh; Mittags 2 Uhr war Diner im Gasthofe zur Stadt „Berlin", wohin sich fast 200 Theilnehmer begeben hatten; die verschiedensten Stände waren vertreten, selbst einzelne Scholzen waren eingeladen, die man sonst nicht berücksichtigt hatte. Abends waren mehrere Häuser erleuchtet, eine allgemeine Illumination fand nicht statt.

E. **Hirschberg,** 22. März. Gestern Abend großer Zapfenstreich. Von Seiten des königl. Gymnasii Vormittags ein Rede-Actus. Heute hatte die Garnison auf dem Markte große Parade, zu der auch von Seiten des Bataillons-Commando der Magistrat und die Stadtverordneten geladen waren. Nach dem Nachmittagsgottesdienste hielt der hiesige Militär-Begräbniß-Verein zu Ehren des Tages einen festlichen Ein- und Ausmarsch mit fliegendem Banner, klingendem Spiele und Trommelschlag, um dann später im Gasthofe zum „Kronprinzen" (Neu-Warschau) gemeinschaftlich zu diniren. Außerdem Tanz in den bekannten Sälen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 139 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 24. März 1863.

✉ **Liegnitz,** 23. März. Sonnabend Abends großer Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten des Königs-Grenadier-Regiments. Vormittags Rede-Actus im Gymnasio und religiöse Feier in der Synagoge. Am Festtage Reveille, von der Militär-Musik ausgeführt. Gegen 8 Uhr zogen die Schützen aus. Sowohl große Kirchen- als nachher statiliche Wachtparade ward abgehalten. Des Mittags blies die Bilse'sche Kapelle Choräle und die Preußen-Hymne vom Thurme; Mitglieder der Behörden und andere Einwohner vereinigten sich zu einem Diner im Ressourcen-Saale. Abends war Schützen-Ball und im Theater ward ein bezüglicher Prolog gesprochen. An einigen Häusern waren Fahnen in den Landesfarben ausgesteckt, und bei noch wenigern zeigte sich eine Illumination. Auf dem Ringe bemerkte man hin und wieder bengalische Flammen.

△ **Reichenbach,** 23. März. Die Loge „Aurora zur ehernen Kette" beging das Geburtsfest ihres königl. Protectors schon am Abend des 21. März. Gestern Früh wurde vom Rathsthurme die Preußen-Hymne geblasen. Nach der gottesdienstlichen Feier in den Kirchen aller Confessionen fanden in den Gasthöfen zum „Adler" und zur „Krone" Festessen statt. An dem ersteren Diner nahmen die Stände, Beamte und Offiziere Theil. Abends waren einige Häuser festlich erleuchtet.

Schweidnitz, 23. März. Freitag und Sonnabend war Abiturienten-Examen im Gymnasium; es unterzogen sich der Prüfung 13 Zöglinge der Anstalt, davon wurden 3 von der mündlichen Prüfung dispensirt, weil die schriftlichen Arbeiten sehr gut waren, die andern 10 haben ebenfalls die Prüfung bestanden.

△ **Reichenbach,** 23. März In voriger Woche hat sich ein Bube darin gefallen, mehreren Mädchen in den Abendstunden die Kleidungsstücke mit Vitriolöl zu begießen. Leider ist die Entdeckung des Frevlers bis jetzt nicht gelungen.

—r. **Namslau,** 22. März. [Unfall. — Fund.] In Prießen, Kreis Oels, wurde vorige Woche die alte baufällige hölzerne Kirche niedergerissen. Bei dieser Gelegenheit schlug ein niederstürzender Balken so schwer an eine ziemlich hohe Querwand, daß diese einstürzte und einen auf derselben stehenden Zimmermann unter den Trümmern begrub. Indeß kroch nach einiger Zeit derselbe wieder daraus hervor und trug glücklicher Weise nur unbedeutende Quetschungen davon. — Beim Aufreißen des Pflasters dieser Kirche stieß man vorgestern auf einen wohlerhaltenen kupfernen Sarg, mit dem Datum: 15. März 1620, der anscheinend in einer verschütteten Gruft stand. In demselben liegen außer einem Knochengerippe 2 goldene Armbänder von circa 40 Thlr. Werth, ein Haarzopf, ein Stück seidenes Zeug, Theile der Schuhe u. s. w. Der Sarg ward vorläufig auf dem Schüttboden des Dominiums untergebracht. Daß in dieser Kirche überhaupt Jemand begraben war, hat Niemand geahnt.

♋ **Lublinitz,** 21. März. [Ruhe. — Militärisches.] Andauernd herrscht an unserer Grenze die größte Ruhe und selbst tiefer aus Polen kommende Personen wissen von neuern Ereignissen keine Nachricht zu geben. — Heut Nachmittag 4 Uhr traf der Kommandeur des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8, Herr von Krane, mit dem ganzen Regimentsstabe hier ein und hat Quartier im Hotel Victoria genommen. Eben so ist etwas später der Stab des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, jedoch ohne den Kommandeur desselben, welcher erst Abends mit der Post kommen soll, angelangt.

♋ **Lublinitz,** 23. März. [Flüchtende. — Selbstmord.] Seit 24 Stunden kommen massenhaft vor den Russen fliehende Polen, Weiber und Kinder, in die zunächst an der Grenze liegenden Ortschaften, trotzdem sich nicht erfahren läßt, ob wirklich eine Gefahr vorhanden sei. — Am gestrigen Tage kam eine glänzende Kutsche, mit 4 schönen Schimmeln bespannt, hier an, und zog nicht wenig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, zumal dem äußeren Anscheine nach das Gespann bereits eine bedeutende Strecke zurückgelegt haben mußte. Die Reisenden waren eine polnische Gräfin und ihre Gouvernante; sie kamen angeblich aus Radomsk, wo Erstere ihre Besitzthümer hat, und befanden sich auf dem Wege nach Krakau. — Vom 4. oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 63 hat sich der Hautboist Neumann erschossen.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Der „Niederschl. Anzeiger" meldet: Gegen das freisprechende Urtel des Polizeirichters in der Anklage wider den hiesigen Turnverein hat bekanntlich der Polizei-Anwalt die Recurs-Beschwerde eingereicht, diese soll jedoch, wie wir hören, von der Recursinstanz des hiesigen Appellations-Gerichts zurückgewiesen worden seien.

† Bunzlau Der „Niederschl. Cour." meldet: An der diesmaligen Abiturienten-Prüfung des hiesigen königlichen Seminars, welche unter Vorsitz des königlichen Consistorial-Raths Wachler aus Breslau und des königlichen Regierungs- und Schulraths Stolzenburg aus Liegnitz am 16ten und 18. März d. J. abgehalten wurden, betheiligten sich 26 Seminaristen und 9 außerhalb des Seminars Gebildete, da auf besondere Verfügung der hohen Behörde von jetzt ab die sogenannten Commissions-Prüflinge an der Abiturienten-Prüfung theilnehmen müssen. Es haben 10 Abiturienten sehr gut, 13 Abiturienten gut, 3 Abiturienten und 4 Commissions-Prüflinge genügend bestanden. Fünf Commissions-Prüflinge konnten noch nicht das Zeugniß der Reife erhalten. — Zu der am 18. bis 20. März abgehaltenen Lehrerinnen-Prüfung waren sechs Damen erschienen. Fünf bestanden als Lehrerin an einer höhern Töchterschule sehr gut und eine genügend. — Sonnabend den 21. März war die Prüfung im königlichen Waisenhause, wozu durch ein besonderes Programm, welches die jährlichen Nachrichten über diese königlichen Schulanstalten enthält, eingeladen war. Aus demselben entnehmen wir, daß gegenwärtig im Waisenhause 165 Zöglinge (darunter 61 Waisenknaben) sind, und im Seminar 87 Seminaristen. Das Lehrer-Kollegium beider Anstalten besteht aus dem Direktor und 16 Lehrern. Der bisherige Waisenhauslehrer Clemens ist zum Oberlehrer und der Collaborator Kadelbach zum ordentlichen Waisenhauslehrer, so wie der Predigtamts-Candidat Rudolph aus Cunerwitz bei Görlitz zum Collaborator am hiesigen Waisenhause ernannt worden. — Am 19ten d. beging der Polizei-Sergeant und Rathhaus-Kastellan A. Schulz, ein noch rüstiger Greis von 72 Jahren, Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1813—15 und des russischen St. Georgen-Ordens, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, so wie die städtischen Beamten beglückwünschten den Jubilar. Das allgemeine Ehrenzeichen wurde ihm bereits vor einigen Jahren allerhöchst verliehen.

♋ **Liegnitz.** Das hiesige „Stadtbl." meldet: In der verflossenen Woche vom 15ten bis 21sten d. Mts. wurde einem hiesigen Kaufmann ein Wechsel über 500 Thaler, auf einen Kräuterei-Besitzer lautend, zum Kaufe angeboten. Derselbe zog erst über den Aussteller die nöthigen Erkundigungen ein uud hierbei stellte es sich heraus, daß der qu. Wechsel ein falscher war. Der Aussteller dieses Wechsels wurde bald ermittelt und gegen denselben die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

✕ Neisse. Wegen der Realschul-Angelegenheit war hier am 18ten d. Mts. eine dermaßen stürmische Stadtverordneten-Sitzung, daß sie sich von selbst auflöste,

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. März. [Wochen-Produkten-Bericht des schles. landw. Central-Comptoirs] Die Temperatur blieb in vergangener Woche niedrig und Regen bei dicker Luft vorherrschend, heute wurde dieselbe erst etwas freundlicher.

Die Berichte aus dem Felde blieben günstig. Vielseitig und selbst in England, nannte man die niedrige Temperatur einen heilsamen Halt für die schon ungewöhnlich vorgeschrittene Vegetation. Die Bestellung der Sommerfrüchte, so weit sie noch nicht vollzogen, wird aber durch das anhaltende Regenwetter hinausgeschoben, das auch leicht die Ursache für spätere Ueberwucherung des Getreides durch Unkraut werden kann.

Die, zu Ende voriger Woche nur an einzelnen Hauptmärkten des westlichen Continents im Getreidehandel bemerklich gewordene Festigkeit, gewann während dieser an Ausdehnung, und lief selbst vereinzelt in kleine Preisbesserung aus. Die Fluctuationen der Wechselcourse in New-York unterhielten auch in den Preisen für Brotstoffe fortwährende Schwantungen, die eine vorherrschende Tendenz derselben nicht erkennen ließen. Bei schwachen, heimischen Zufuhren hatte England deren ziemlich reichliche von auswärts, wofür gute Frage zu festen Preisen bestand, die für feinen englischen Weizen sogar sich erhöhten. Der Absatz des Sommergetreides war aber schwerfällig geblieben. Die französischen Märkte notirten zwar noch keine merkliche Preiserhöhungen für Getreide und Mehl, aber Produzenten und Kaufleute hielten feste Forderungen, denen Käufer weniger Widerstand entgegen setzten, zumal auch die Zufuhren schwach geblieben waren. Im pariser Mehlgeschäft hatten nur Termine von ihrem kürzlichen Avance etwas wieder verloren. In Belgien waren die Zufuhren nur vereinzelt stark, im Allgemeinen mäßig. Die Umsätze waren daher ohne Ausdehnung, aber leichter, indem Käufer aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustraten. Dieselben Verhältnisse bekundeten sich in Holland, wenn auch weniger prägnant. Am Unterrhein waren die Landzufuhren zumeist Weizen, im Ganzen aber nicht groß, und Preise erfuhren keine besondere Aenderung. Köln notirte Termin-Roggen zuletzt etwas fester. So war es auch in Frankfurt nach einem erheblichen Rückschlage, während Mannheim in ruhiger Haltung zu schwach behaupteten Preisen verkehrte. Die süddeutschen Schrannen waren reichlich befahren, verliefen unter nachgebenden Notirungen und behielten ansehnliche Bestände, obwohl für die schweizer Märkte lebhaft gekauft wurde. Diese klagten zum Theil über Stagnation im Verkehr und notirten Weizen durchweg niedriger, Roggen hin und wieder mit Aufschlag. Die Stimmung in Ungarn verflaute noch mehr, seitdem ausgiebiger Regen die Besorgnisse aus dem Felde zerstreut hatte; indeß blieben die Produzenten zurückhaltend, Zufuhren klein, und Preise ziemlich unverändert. In Wien war schöner Weizen zum Export mehr beachtet. Man berichtete aus dem Herzogthum Posen, daß Roggen wenigstens eine geringe Besserung behauptete. In Königsberg war Weizen preishaltend, die Stimmung für alle anderen Fruchtsorten flau. Eben so in Danzig und rückwirkend auch an den preußischen Weichselstädten. Stettin befand sich in derselben Situation und dies um so mehr, als einerseits stärkere Zufuhren von der Oder, Warthe und Netze eintrafen, andererseits die Kündigungen für den schon begonnenen Frühjahrs-Termin drückende Realisationen herbeiführten. Der berliner Platz wird nun auch schon von den stärkeren Frühlingsabladungen aus jenen Flußgebieten erreicht; anstatt aber eine Verstärkung des anticipirten Druckes auf die Preise der Brotfrüchte ausgeübt zu sehen, haben dieselben sich eher befestigt, weil noch immer für Ankünfte eine ziemlich schlanke Verwendung bei den Consumenten und Versendern nach den wesentlichen Hinterländern sich gefunden. So lange dies Verhältniß sich erhält, dürfte ein nachhaltiger Rückgang der Preise daselbst auch nicht eintreten, es wäre denn, daß überwiegende Realisationen für den, am 1. April zu eröffnenden Frühjahrs-Termin diese Wirkung vorübergehend hervorbrächten.

Schlesiens Verkehr blieb ohne Leben und hatten seine Preise Mühe, sich zu behaupten, zumal der Wasserstand sich kaum erhielt und nur Ladungen bis 1000 Ctnr. schwimmen konnten. Für 2150 Pfd. Getreide wurde 3⅓—3⅔ Thlr. nach Stettin Fracht bezahlt.

Zum Versandt findet Weizen wenig Beachtung, der Consum versorgte sich mit Auswahl in den zugeführten besseren Qualitäten zu kaum veränderten Preisen. Wir notiren pr. 85 Pfund weißen schlesischen 67—71—75—78 Sgr., gelben schlesischen 64—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weißen galizischen und polnischen 65—69—75 Sgr., gelben 61—64—69 Sgr. — Roggen war an einzelnen Tagen zum Versandt nach Stettin auf dem Wasserwege beachtet, diese Frage war jedoch nur vorübergehend und somit schließen Preise bei flauer Stimmung eher niedriger, dieselbe Tendenz machte sich auch im Lieferungshandel geltend. Wir notiren heut pr. 84 Pfd. loco 49—52 Sgr., pr. d. M. u. März-April 40½ Thlr. Br., April-Mai 41—40¾ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 41½ Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Br. — Gerste war in vergangener Woche sehr vernachlässigt, zu den gedrückten Preisen scheint sich jedoch mehr Frage zu findeu, wir notiren heut pr. 70 Pfd. loco 32—37 Sgr., feinste weiße 40—41 Sgr. — Hafer war nur in guter Waare zur Saat beachtet, marktgängige Qualitäten blieben ohne Kauflust. Wir notiren gewöhnliche Qualität loco 25—27 Sgr., Saatwaare 29—32 Sgr. pr. 50 Pfd., pr. diesen Monat 20½ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Gld. pr. 26 Schffl. à 47 Pfd. — Mehl fand nur beschränkte Beachtung zu bisherigen Preisen. Wir notiren Weizen- I. 4—4⅓ Thlr., Weizen- II. 3⅝ Thlr., Roggen- I. 3¼—3½ Thlr., Hausbacken- 3—3¼ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅛—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 34—36 Sgr., Weizen-Kleie 28—30 Sgr. pr. Centner. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung. Pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 44—52 Sgr. Futter-Erbsen 42—46 Sgr. — Futter-Wicken blieben angeboten, 38—42 Sgr. — Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. — Weiße Bohnen 52—58 Sgr. — Pferdebohnen 48—52 Sgr. — Futter-Lupinen 41—42 Sgr. Saat-Lupinen gesucht, 46—48 Sgr. bezahlt. — Buchweizen 35—42 Sgr. pr. 70 Pfd. — Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverst. circa 5 Thlr. nominell. — Kleesaat, rothe, blieb trotz sehr kleiner Angebote flau und stellten sich Preise niedriger. Wir notiren geringe Qualitäten 9 Thlr., mittle bis 13¼ Thlr., feine bis 15 Thlr., hochfeine bis 16 Thlr. Weiße Saat blieb ruhig bei kleinen Angeboten und entsprechendem Umsatz. Wir notiren ordinäre 8—9⅓ Thlr., mittle 10—12⅔ Thlr., feine 13⅓—16 Thlr., hochfeine 17—19 Thlr. — Schwedischer Klee in feiner Waare wenig angeboten, nach Qualität 18—26 Thlr. pr. Centner., feinster über Notiz bezahlt. — Thymothee schwach beachtet, 6—7⅓ Thlr. pr. Centner. — Wegebreit ohne Frage, 3—4 Thlr. — Oelsaaten waren ohne Nachfrage und ist bereits gegenwärtig der Umsatz höchst unbedeutend. Wir notiren Winterraps 250—280 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. Auf Lieferung nach der Erndte 220—230 Sgr. zu machen. Sommerwaare zur Saat 5 Thlr. pr. Scheffel. Dotter kommt wenig vor, 190—216 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Senf mit 3—4 Thlr. angeboten pr. Ctr. — Hanf-Samen 58—64 Sgr. pr. 60 Pfund. — Schlaglein waren Preise kaum behauptet. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 6—6¼—6½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Säleinsaat 8½ Thlr. pr. Sack. — Tonnen-Leinsaat fester, pernauer 18¼—18¾ Thlr., rigaer 16⅝—17 Thlr., memeler und elbinger 13⅛ Thlr. pr. Tonne. Huhn'sche Säeleinsaat ca. 16 Thlr. pr. Tonne. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Centner. In Partien 47—49 Sgr. pr. Ctnr. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Centner. — Rüböl gewann durch die unfreundliche Witterung, die Befürchtungen für einen Nachwinter erregten die Beachtung und besserten sich Preise um ungefähr ¼ Thlr. pr. Ctr. An der heutigen Börse war pr. Ctnr. 100 Pfd. loco u. pr. d. Monat 15⅓ Thlr. Br., März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15$^{5}/_{24}$—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 15¼ Thlr. Br., Sept.-Oct. 13¾ Thlr. bez. u. Br. — Spiritus behielt seine flaue Geschäftslage, obwohl sich an einzelnen Tagen zufolge auswärtiger Berichte etwas festere Stimmung geltend machte. Heut pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 13½ Gld., pr. diesen Monat u. März-April 13¾ Gld., April-Mai 13¾—¾ Thlr. bez., Gld u. Br., Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14¼ Thlr., Juli-August 14⅜ Thlr. Br., Aug.-Sept. und Sept.-Oct. 15 Thlr. Gld. — Grassämereien aller Art waren gut gefragt und bei schwachen Vorräthen höher bezahlt. Engl. Raigras, Lolium perenne I. Qual., echt schott., à Ctr. 9—9½ Thlr., hier gebautes 6—8 Thlr. Italien. Raigras, à Ctr. 13—14 Thlr. Französ. Raigras, Avena elatior, Prima-Qual., à Ctr. 14½—16 Thlr. Thymotheegras, Phleum pratense, à Ctr. 7—8 Thlr. Honiggras, Holcus lanatus, à Ctnr. 8—10 Thlr. Knaulgras, Dactylis glomerata, à Ctr. 15½—16 Thlr. Wiesenfuchsschwanzgras, Alopecurus pratensis, à Ctr. 16—19 Thlr. Wiesenschwingel, Festuca pratensis, à Ctr. 15—17 Thlr. Rother Schwingel, Festuca rubra, à Ctr. 7 bis 9 Thlr. Schafschwingel, Festuca ovina, à Ctr. 7—9 Thlr. Rasenschmeele, Aïra caespitosa, à Ctr. 5—7 Thlr. Fioringras, Agrostis stolonifera, à Ctr. 8—10 Thlr. Kammgras, Cynosurus cristatus, à Ctr. 20—25 Thlr. Weiche Futter-Trespe, à Ctnr. 3½—6 Thlr. Wiesen-Rispengras, Poa pratensis, à Ctr. 16—18 Thlr. Pimpinelle, vorzügliches Schaffutter, à Ctr. 8—9 Thlr. Kümmel oder Karbe, zur Saat, à Ctr. 10—12 Thlr. Luzerne oder ewiger Klee, echt französische Saat, Prima-Qualität, à Ctr. 22—24 Thlr. Geruchgras, Anthoxantum adoratum, à Ctr. 24 — 30 Thlr. Incarnat-Klee 9—10 Thlr. pr. Centner. Gelber Hopfenklee, à Ctr. 9—10 Thlr. Gelber Steinklee, à Ctnr. 7½—8½ Thlr. Türkischer Klee (Esparsette), 6 Thlr. Tannenklee, 36 Thlr. Cerotocholea australis à Ctnr. 28 Thlr. Seradella, à Ctnr. 15—16 Thlr. Kleiner Ackerspörgel, à Schfl. 30—40 Sgr. Großer Ackerspörgel, à Schfl. 60—70 Sgr. Pohl's Riesenrunkelrübe, 20—22 Thlr. pr. Ctnr. Oberndorfer (rothe und gelbe) Klumpenrüben 12 Thlr. pr. Ctnr. Zuckerrüben 6—7½ Thlr. Rothe braunschweiger, belgische weißköpfige Riesen- und andere Sorten Möhren (Carotten) 15—16 Thlr.

† **Breslau,** 23. März. [Börse.] Die Börse eröffnete matt, befestigte sich aber und schließt für Eisenbahnaktien wieder fest. Oesterr. Effekten niedriger, Credit 94½—¾, National-Anleihe 71⅛, Banknoten 88⅛—88⅜ bez. Eisenbahn-Aktien animirt, Oberschlesische 164¼—165¼, Freiburger 134¼ bis 134¾. Fonds, besonders Prioritäten, höher.

Breslau, 23. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 12—13⅓ Thlr., feine 14—15¼ Thlr., hochfeine 15¼—16 Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7¼—9⅓ Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—16⅔ Thlr., hochfeine 17½—18⅓ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gek. — Ctr.; pr. März und März-April 40½ Thlr. Br., April-Mai 41—40¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 41½ Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Br.

Hafer pr. März 20½ Thlr. Br., April-Mai 20¼ Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; gek. 50 Ctr.; loco 15½ Thlr. Br., pr. März 15⅓ Thlr. Br., März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15$^{5}/_{24}$—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15¼ Thlr. Br., September-Oktober 13¾ bezahlt und Br.

Spiritus fest; gek. — Quart; loco 13¼ Thlr. Gld., pr. März und März-April 13¾ Thlr. Gld., April-Mai 13¾—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14¼ Thlr. Gld., Juli-August 14⅜ Thlr. Br., August-September und September-Oktober 15 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

* Reval und Odessa sind schon längst eisfrei, jetzt ist es auch der finnische Meerbusen bei Helsingfors, wo bereits Schiffe eingelaufen sind.

F. **Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** hat für das Geschäftsjahr 1862 eine Dividende von 12% für das Einlage-Kapital an ihre Actionäre vertheilt, also wiederum 1% mehr als im Jahre vorher. — Die Feuerversicherungsbranche ist im Jahre 1862 besonders günstig betrieben worden, und würde die Dividende noch reichlicher ausgefallen sein, wenn nicht das Transportgeschäft einen Verlust von 13,000 Thaler ergeben hätte. Auch auf Agio und Zins-Conto wurden 7600 Thaler weniger als im Jahre 1861 vereinnahmt. — Wenn dem ohnerachtet eine höhere Dividende gezahlt werden konnte, so muß die lohnende Thätigkeit, welche auf die Ausdehnung der Feuer-Versicherungsbranche verwandt worden ist, anerkannt werden. — Für unsere Leser stellen wir die Zahlen des Berichtes in gewohnter Weise nachstehend zusammen:

I. Feuer-Versicherung

durch 101,026 Policen und Prolong. wurden gezeichnet 1862 Thlr. 282,442,656

durch 90,038 Policen und Prolong. wurden gezeichnet 1861 Thlr. 263,599,121

und dafür vereinnahmt	1862 Thlr.	Sgr.	Pf.	1861 Thlr.	Sgr.	Pf.
	750,993	—	—	679,633	7	6
Hierzu an Prämien-Reserve . . .	235,800	—	—	217,630	—	—
	986,793	—	—	897,263	7	6
Für unbezahlte Schulden aus dem Vorjahre treten hinzu: Thlr. 12,503						
ab verbraucht „ 5,260	22	3		2,019	29	9
	994,035	—	—	899,283	7	3
Verausgabt wurden	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Prämien für Rückversicherungen	176,737	6	6	177,135	24	—
Provision der Agenten	84,674	25	7	63,800	18	1
Inventarium	494	24	—	569	4	2
Sämmtliche Unkosten	49,484	21	7	48,566	21	11
Brandschäden im Laufe des Jahres	345,522	5	9	316,168	28	7
Reserve für Schäden	22,275	—	—	12,503	—	—
Reserve für laufende Versicherungen	247,182	15	—	235,800	—	—
	926,371	8	5	854,544	6	9
Mithin Ueberschuß	67,663	29	4	44,739	—	6

II. Transport-Versicherung

	1862 Thlr.	Sgr.	Pf.	1861 Thlr.	Sgr.	Pf.
Prämien wurden angenommen	88,190	21	—	165,949	11	—
Prämien-Reserven	29,370	—	—	30,342	21	4
	118,560	21	—	196,292	2	4
Verausgabt wurden	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schäden	85,766	24	8	139,697	25	4
Rück-Versicherungen	5,264	23	6	8,053	4	6
Provision an Agenten	7,974	7	7	10,615	29	8
Inventar	37	—	—	34	10	—
Sämmtliche Unkosten	7,664	22	9	8,070	13	6
Agio	74	22	6	550	12	9
Reserven für laufende Versicherungen	24,778	10	—	29,370	—	—
	131,560	21	—	196,392	5	9
Also wurden im Jahre 1862 zugesetzt	13,000		gegen	100	3	5

im Jahre 1861.

	1862 Thlr.	Sgr.	Pf.	1861 Thlr.	Sgr.	Pf.
Aus der Feuer-Versicherungsbranche Ueberschuß	67,663	29	4	44,739	—	6
Agio und Zinsen-Einnahme	35,836	—	8	43,461	2	11
	103,500	—	—	88,200	3	5
ab in der Transport-Versicherungs-Branche zugesetzt	13,000	—	—	100	3	5
Ueberschuß	90,500	—	—	88,100	—	—
Diese wurden vertheilt	1862 Thlr.	Sgr.	Pf.	1861 Thlr.	Sgr.	Pf.
Den Actionären	72,000	—	—	66,000	—	—
Reserve-Fonds	16,500	—	—	19,600	—	—
Wohlthätigen Zwecken	2,000	—	—	2,500	—	—
wie oben	90,500	—	—	88,100	—	—

Eisenbahn-Zeitung.

** **Bunzlau,** 20. März. In der heutigen Kreistagssitzung, welcher der Herr Regierungs-Chef-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler und der Regierungs-Commissarius für Erbauung der Gebirgs-Eisenbahn, Herr Regierungsrath Schäfer, beiwohnten, beschloß der Kreistag, die Forderung der königl. Staatsregierung, daß der Kreis Bunzlau das zum Bau der Gebirgs-Eisenbahn erforderliche Terrain, soweit letzteres den diesseitigen Kreis berührt, unentgeltlich abtrete resp. hergebe, abzulehnen.

Vorträge und Vereine.

♀ **Breslau,** 23. März. [Gustav-Adolf-Zweigverein.] In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wurden, nachdem Hr. Justizrath Fischer über den Jahreslauf der Gustav-Adolf-Sache überhaupt, der schlesischen insbesondere, Bericht gegeben und des am 11. Juli v. J. hingeschiedenen Mitstifters Pastor Krause (Hamburg) ehrend gedacht hatte und die Wahlgeschäfte ꝛc. des Vereins erledigt waren, folgende Gemeinden mit Spenden bedacht, und zwar, wo wir nichts besonders anmerken, mit je 20 Thlr.: 1) Gniechwitz. 2) Hultschin (hier ward im vor. J. nach dem Schlusse der schlesischen Hauptversammlung zu Ratibor der Grundstein zum Kirchlein gelegt, das nun der Beihilfe harrt.) 3) Landeck. 4) Briesnitz. 5) Geisa im Großherzogthum Sachsen-Weimar (concurrirte mit Gr.-Lassowitz bei Kreuzburg, das für diesmal abgesetzt ward.) 6) Ziegenhals. 7) Jastrzemb. 8) Gr.-Webka in Mähren (Zustände zum Verhungern für Lehrer und Geistlichen, wie ein ähnliches mährisches Beispiel schon im vor. Jahre vorlag.) 9) Bensheim, Großherzogthum Hessen (das neuerbaute Kirchengewölbe ist eingestürzt!) 10) Reichenberg in Böhmen (Gemeinde, der ehemals ihre prachtvolle Kirche und Schule weggenommen worden.) 11) Braunau im Salzburgischen, (die Schicksale der protestantischen Salzburger sind bekannt; man vergl. über die dortigen protestantischen jetzigen Bestrebungen das neueste Heft (III.) der „Schles. Provinzialblätter".) 12) Dingelstädt im Eichsfelde. 13) Donauwörth in Baiern. 14) Amberg in der Oberpfalz (nach der Schlacht am weißen Berge gewaltsam katholisch gemacht.) 15) Das erste in Oesterreich zu errichtende evangelische Schullehrer-Seminar zu Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien, 35 Thlr. (Näheres hierüber geben die „Schles. Provinzialblätter", 9tes Heft vom vorigen Jahre.) Die Gemeinde Bielitz ist äußerst regsam, sie war die erste, welche für das durch ein evangel. Consistorium bedrängte Lengerich eine Collecte aufbrachte (vergl. über das seltsame Verhältniß „Schles. Provinzialbl." Heft VI.), und es ist der qu. Seminarbau vom G.-Ad.-Centralvorstande subventionirt und auf's Dringendste der allgemeinen Theilnahme empfohlen, wegen seiner großen Bedeutung für die Schulzustände der Evangelischen in ganz Oesterreich. 16) Die Schule zu gläzisch Ullersdorf 15 Thlr. auf Brennmaterial. 17) Für das auf der schles. Hauptversammlung in Hirschberg zu bestimmende diesjährige Liebeswerk 20 Thlr. und vom akademischen G.-Ad.-Vereine noch besonders 10 Thlr. Die Wahlen ergaben: Vorstand Herren Pastor Letzner, Propst Schmeidler, Director Kämp, Diaconus Weingärtner. — Abgeordnete für Hirschberg Herren Letzner, Schmeidler, Justizr. Fischer, für event. Stellvertretung Herren Diaconus Hesse, Weingärtner, Prof. Dr. Räbiger. — Die Versammlung war eine sehr zahlreich besuchte und währte von 6½ bis 9 Uhr. Bericht über die Rechnungslage ꝛc. des Vereins ward bereits in Nr. 133 dieser Zeitung auszüglich mitgetheilt.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 23. März. Das warschauer Centralcomite hat, nachdem Langiewicz die Dictatur niedergelegt, die Leitung des Aufstandes wieder übernommen. Eine Proclamation warnt vor Uneinigkeit und Parteigeist.

[Angekommen 8 Uhr 55 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Krakau, 23. März. Eine österreichische Patrouille wurde in Baran von Kosaken geplündert, ein Oesterreicher getödtet. Seit heute Morgen findet ein unentschiedener Kampf bei Lazy, Miechow und Ygolomya statt. Wisocki, Bentkowski, Smiechowski und Rochebrune befinden sich im Insurgentenlager.

[Angek. 8 Uhr Abends.] (Tel. Dep. der Breslauer Ztg.)

Petersburg, 20. März. Der ehemalige russische Gesandte an den Höfen von Berlin und Wien, Baron Meyendorf, ist gestern gestorben. Der italienische Gesandte Marchese Pepoli ist hier eingetroffen.

Abend-Post.

Breslau, 23. März. [Amtliche Meldung.] Die zum heutigen Personen-Zuge Myslowitz-Breslau fällig gewesene Post aus Warschau hat auch den Anschluß an den heutigen Schnell-Zug nicht erreicht.

Berlin, 23. März. Man spricht davon, daß Rußland eine diplomatische Intervention fremder Mächte nicht abwarten werde, um Polen nach den jetzt mit den Waffen errungenen Erfolgen durch weitgehende Zugeständnisse zu gewinnen. Preußen soll sich in einem früheren Stadium der Verhandlungen über die polnische Frage sowohl in Paris als in London bereit erklärt haben, an einem Collectivschritt zu Gunsten einer Verbesserung der Lage Polens zu betheiligen, sobald die Insurrection besiegt sein werde. (B.- u. H.-Z.)

Paris, 21. März. Depeschen, die auf der hiesigen russischen Gesandtschaft eingetroffen sind, bestätigen die Niederlage des Langiewicz. Die Zahl der gebliebenen Polen wird auf 400, die der Gefangenen auf 54 angegeben.

Paris, 21. März, Abends. Eine Depesche aus Posen sagt, eine russische Colonne sei in das Großherzogthum Posen eingerückt und habe die Straße über Pleschen, Neustadt und Wreschen eingeschlagen, um nach Polen zurückzukehren. — Die „Opinion nationale" sagt, indem die Russen durch das Großherzogthum Posen marschirt seien, hätten sie die Convention vom 8. Februar zur Ausführung gebracht. Sie verlangt, daß die franz. Regierung sofort energische Maßregeln ergreife.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. März. [2638]

Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Prolongation des Pachtvertrages um den Holzplatz Nr. 1, vor dem Marienauer-Thore, über die proponirte Verwendung der bei der Haupt-Armenkasse im vierten Quartal v. J. ohne weitere Bestimmung eingegangenen Geschenke, über den abzuschließenden Vergleich mit den Erben eines verstorbenen externen Hospitaliten bei St. Bernhardin, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Vervollständigung des rathhäuslichen Münzkabinets, zur Deckung der Mehrkosten für das Einlegen einer neuen Wasserrad-Welle zum Hebewerk in der Vordermühle, für die Umpflasterung der westlichen Seite des Ringes und für den Erbau des Kanals an der äußeren Böschung des Stadtgrabens, zur Verstärkung der Ausgabe-Etats für die Verwaltungen der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, der Jurisdictions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten, der Militär-Angelegenheiten und der städtischen Bauten pro 1862, über die beantragte nachträgliche Genehmigung der bei der Verwaltung der Militär-Angelegenheiten gegen den Etat pro 1861 vorgekommenen Mehrausgaben, über die Petition der Direction des Hypotheken-Credit-Vereins in Breslau, betreffend die Betheiligung der hiesigen Commune an dem Unternehmen durch Uebernahme der Garantie ꝛc. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

Der Vorsitzende.

— h —. **Namslau,** 21. März. Der Herr — r-Correspondent hat zwar in Nr. 131 dieser Zeitung über die am 17. d. M. hier stattgefundenen Feierlichkeiten bereits berichtet, da aber seinem Berichte die ihm sonst so gewöhnliche Ausführlichkeit sehr mangelt, so sei es gestattet, demselben folgendes nachzutragen, was der — r-Correspondent vielleicht nicht sehen wollte. — Zuvörderst hat Herr Rector Weise in einer vor der gesammten evangel. Schule gehaltenen Ansprache ausdrücklich hervorgehoben, „daß, als man im vorigen Jahrhundert in Frankreich ein Weibsbild als Gottheit aufgestellt und damit den Firlefanz da oben beseitigen wollte, — wir dazu gelächelt hätten; um deshalb sei das Jahr 1806, das Jahr der Schmach und Erniedrigung über uns gekommen, und uns in Person der Franzosen eine Zuchtruthe aufgebunden worden." — Demnächst hat es unser Herr Landrath, ohne Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit, ruhig geschehen lassen, daß mehrere der alten ehrwürdigen Veteranen, als diese vor dem Rathhause antraten, fast viertelstundenlang ihre ergrauten Scheitel entblößten und mit der Mütze in der Hand vor ihm standen. — Ferner ist von den in der „Krone" versammelt gewesenen Landwehrmännern und Bürgerschützen eine Deputation, an deren Spitze Herr Rector Weise stand, in das Schützenhaus entsendet worden, um die dort versammelten Koryphäen des conservativen Vereins zur Theilnahme an dem Feste der Ersteren einzuladen. Dieser Einladung sind viele Gutsbesitzer und auch der Herr Bürgermeister Mende gefolgt. Nachdem Herr Weise, für den leider bei dem Festmahle im Schützenhause kein Toast übrig geblieben war, und der sich um deshalb an dem Festmahle in der „Krone" betheiligte, wiederum mit beredten Worten seinen wahrhaft conservativen Gesinnungen Rechnung getragen, und der liberale Wahlmann und Rathsherr T. zur conservativen Fahne geschworen, — fühlte sich die ganze Gesellschaft in solch gehobener Stimmung, daß man Sr. Majestät dem Könige ein Hoch! auf telegraphischem Wege übersandte. Dasselbe hat Herr Major v. Busse aus Polnisch-Marchwitz als Vertreter des Kreises, Herr Bürgermeister Mende als Vertreter der Stadt unterzeichnet. In wiefern diese Herren hierzu ein Recht haben, und ob sie für die große Mehrheit aus Stadt und Kreis wirklich diejenigen Personen sind, deren sich diese als Vertrauensmänner und Dolmetscher ihrer Gefühle und Gesinnungen bedienen würden, — bleibt fraglich und jedenfalls sehr zweifelhaft! — — Eine Antwort ist aus Berlin noch nicht eingetroffen. [2620]

Brieg. Der Veteranen-Verein versammelte sich heute, den 21. März, zu einer Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs in dem festlich geschmückten Spohn'schen Saale. Der Chef des Vereins, Herr Graf v. Hoverden, erfreute die Kameraden mit einer Festrede, und ein dazu gedichtetes Festlied gab den patriotischen Gefühlen der Versammlung Ausdruck. Ein donnerndes Hoch dem geliebten Könige und seinem Hause ertönte durch die Räume und schloß die Feier. Ein Imbiß, der nun den Versammelten gereicht wurde, hielt dieselben noch eine Weile beisammen, und beim Abschied bekam jeder noch ein Päckchen Tabak. Dankend müssen wir die Mühewaltung des Kam. Kreß erkennen, und eben so unsern Dank dem gütigen Geber der Getränke, die reichlich vorhanden waren, Herrn Heider, aussprechen. Mögen wir oft noch Gelegenheit haben, dieses patriotische Fest mit wahrer Liebe und Treue zu feiern. [2619] C.

W. **Nikolai,** 16. März. In der Beilage Ihrer Zeitung Nr. 121 befindet sich ein Inserat, von B. N....l unterzeichnet, welches die stattgehabte Prüfung der hiesigen jüdischen Elementarschule bespricht, und in welcher Besprechung unter anderem diese Schule als Muster für sämmtliche Volksschulen aufgestellt wird. Wenn gleich zugegeben werden muß, daß die Leistungen der Schüler, bedingt durch die Tüchtigkeit der beiden Lehrer Singer und Schäfer, allgemein befriedigt, ja sogar in einzelnen Lehrgegenständen, z. B. im Rechnen, die Erwartungen der Anwesenden übertroffen haben, so bleibt es seitens des Referenten besagten Inserats immerhin eine kühne Behauptung, diese Schule als Muster für sämmtliche Volksschulen zu bezeichnen. Dem genannten B. N....l kann allerdings seine subjective Ansicht über eine Musteranstalt nicht benommen werden, indessen dürfte ein dergleichen öffentliches Urtheil wohl doch nur einem mit sehr gründlichen pädagogischen Kenntnissen ausgerüsteten Schulenrevisor zustehen, welcher aber seine Ansichten über eine Lehranstalt doch gewiß nicht in einem Zeitungs-Inserat niederlegen wird. [2618]

Um unter der Masse der vielen Bücher und bei den unzähligen, oft ähnlichen Titeln die wahrhaft vortrefflichen Schriften sicher unterscheiden und auswählen zu können, bedarf es auch bei sonst sehr bekannten Büchern der bisweiligen einfachen Titelangabe. Zu dem nahen Feste ist darum die Hinweisung auf folgende treffliche Bücher am Platze, als: **Julius Hammer, Leben und Heimath in Gott.** 2. Auflage. geb. in Goldschnitt mit Stahlstich 2 Thlr. **Spieker, Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens** für die erwachsenen Töchter gebildeter Stände. 8. Auflage. geb. in Goldschnitt mit Stahlstich. 1 Thlr. 27½ Sgr. **Gott mit Dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters.** 7. Aufl. geb. in Goldschnitt mit Kupfern. 1 Thlr. 12½ Sgr. **Spieker, des Herrn Abendmahl.** 7. Auflage. geb. in Goldschnitt mit Kupfern. 1 Thlr. **Spieker, Andachtsbuch für gebildete Christen.** 9. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Stahlstich. Gebd. in Golddeckel 2½ Thlr. **Spieker, Christliche Morgenandachten** auf alle Tage des Jahres. 5. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Titelkupfer. Fein geb. mit Goldschnitt 1¾ Thlr. **Spieker, Christliche Abendandachten** auf alle Tage des Jahres. 4. vermehrte und verbesserte Aufl. Mit Titelkupfer. Fein geb. in Goldschnitt 1¾ Thlr. [2633]

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

Allen geehrten Mitwirkenden und Theilnehmern bei der gestern in Liebichs Locale stattgefundenen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, unseres erhabenen Protectors, statten wir hiermit den wärmsten, ergebensten Dank ab, und bitten, Ihr geneigtes Wohlwollen der Stiftung auch ferner bewähren zu wollen. [2639]

Breslau, den 23. März 1863. **Der Vorstand.**

Daß zur Feier des 17. März, in Liebichs Lokal, Herr Ollendorff in Bezug auf Arrangements, Speisen und Getränke alle Anerkennung verdient, wird hiermit sehr gern bekundet. [2642] S. K. m.

Von unserer kaiserl. königl. ausschl. priv.

Haarfärbe-Kraft-Pommade

zur

Wiederherstellung und Erhaltung der natürlichen Haarfarbe haben wir der Handlung des Herrn **Eduard Gross** in **Breslau,** am Neumarkt 42, **General-Debit** für **Schlesien** übergeben, und ist fester Fabrikpreis à Porzellan-Pot 1⅓ Thlr. Preuss. Cour. [2640]

Dr. Ernest Hikisch und Carl Russ in Wien.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Friederike Simmel,** geb. **Berndt,** von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. März 1863.

[2978] **Leopold Simmel.**

Meine liebe Frau **Hedwig,** geb. **Stern,** ist heut von einem Knaben glücklich entbunden worden. Breslau, 21. März 1863.

[2979] **Herrmann Friedländer.**

Heute Früh 11¼ Uhr wurde mein inniggeliebtes Weib **Sophie,** geb. **Kern,** von einem starken Jungen glücklich entbunden.

Nicolai, den 22. März 1863.

[3012] **Giller,** Rechtsanwalt.

Die heute Früh 1¼ Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie,** geb. **Boehm,** von einem kräftigen Knaben zeige hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.

Tarnowitz, 22. März 1863. [2992]

H. Sedlaczek.

Meine geliebte Frau **Josephine** wurde heute von einem gesunden starken Knaben glücklich entbunden. [3008]

Zuckerfabrik Surany in Ungarn, am 21. März 1863.

Richard Sachs.

Nach langen Leiden verschied in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag unser uns unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der General-Bevollmächtigte der Epstein'schen Erben, **Isimar Epstein.** Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an:

[2625] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 22. März 1863.

Die Beerdigung ist Dinstag den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 26.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. verstarb hierselbst Herr **Isimar Epstein,** seit 40 Jahren unser und unseres Erblassers General-Bevollmächtigter, ein Mann von seltenster Bravheit und Pflichttreue. In Allen, die ihn kannten, hinterläßt er Freunde, die ihn schmerzlich bedauern. [2626]

Breslau, den 23. März 1863.

Die Epstein'schen Erben:
Dr. Preuß, Geheimer Sanitätsrath.
Eduard Epstein, Gerichts-Assessor.
Ferdinand Epstein, Gerichts-Assessor.

Nach dem Rathschlusse Gottes verschied in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. der General-Bevollmächtigte der Epstein'schen Erben, Herr **Isimar Epstein.** Wir verlieren in ihm einen durch Biederkeit und Herzensgüte gleich ausgezeichneten Vorgesetzten, dessen Andenken stets bei uns fortleben wird.

Breslau, den 22. März 1863. [2627]

Die Bau- und Chaussee-Beamten der Epstein'schen Erben.

Das heut Früh ½5 Uhr nach kurzem, doch schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren erfolgte Hinscheiden ihres geliebten Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels, des Rectors an der evangel. Stadtschule, **Gottlob Arndt,** zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefgebeugt an:

[2983] **Die Hinterbliebenen.**

Oppeln, den 21. März 1863.

Heut Früh 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Rector an unserer evangelischen Stadtschule, Herr **Gottlieb Arndt,** nach 24jähriger treuer Amtsführung. Friede seiner Asche! [2984]

Oppeln, den 21. März 1863.

Die Lehrer der ev. Stadtschule.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, heute Früh 8 Uhr unser hochgeachtetes Mitglied, den Kaufmann Herrn **J. Hülse** hierselbst in seinem 72sten Jahre in ein besseres Leben abzurufen.

Unsere Gemeinde verliert an dem Dahingeschiedenen, welcher eine lange Reihe von Jahren das Vorsteheramt auf das Gewissenhafteste verwaltete, ihr ältestes Mitglied, dessen unausgesetztes Bestreben nur dahin gerichtet war, ihre wahren Interessen nach besten Kräften zu fördern. Wir betrauern einen aufrichtigen Freund, die hilfsbedürftige Menschheit einen unermüdeten Wohlthäter.

Sein Andenken wird dauernd in uns fortleben.

Bunzlau, den 23. März 1863.

Die Vorstands-Commission der israelitischen Gemeinde.

Heute Nachmittag 5 Uhr entriß uns der Tod unser heißgeliebtes Söhnchen **Paul** im zarten Alter von 2 Monaten.

Dies zeigen wir statt besonderer Meldung allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Landeck in Schles., den 21. März 1863.

[2997] **J. A. Rohrbach,**
Emilie Rohrbach, geb. **Lobe.**

[2998] **Todes-Anzeige.**

Am 22. d. M. entschlief nach längeren Leiden Herr Klempnermeister **A. Leber** in den besten Mannesjahren. Er war viele Jahre hindurch Mitglied unserer Gesellschaft und hat sich durch seine Biederkeit die Freundschaft und Verehrung aller ihm Nahestehenden erworben.

Wir beklagen seinen Verlust und sichern ihm ein unverlöschliches Andenken.

Die Sechsundzwanziger-Kegel-Gesellschaft.

Statt besonderer Meldung.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere durch jahrelange Leiden schwer geprüfte Tante, Groß- und Urgroßtante, Fräulein **Auguste Toepffer,** in ihrem 85. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich hinzuholen.

Dies zeigen tief betrübt an:

[2657] **Die Hinterbliebenen.**

Waldenburg, den 22. März 1863.

(Statt besonderer Meldung.)

Allen Verwandten und Freunden machen wir hiermit die traurige Anzeige, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Klempnermeister **August Leber,** nach langem Krankenlager heut Früh 7¼ Uhr, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, sanft entschlafen ist. [3002]

Breslau, den 22. März 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags um 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Nicolai statt.

Danksagung. [2999]

Für die innige Theilnahme bei der Beerdigung meines verstorbenen Mannes sage ich allen meinen Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank. Breslau, 23. März 1863.

Wittwe **Kimmel.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Mathilde v. Thümen in Berlin mit Hrn. Louis v. Uebel auf Falkenrode, Frl. Helene v. Kuycke mit Herrn Lieut. Frhrn. v. Patow in Mandelkow bei Bernstein.

Ehel. Verbindung: Hr. Rittergutsbes. Otto Rothenburg mit Frl. Anna Marx in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Kreisrichter a. D. Hans v. Köller in Görke, Hrn. Rechtsanwalt Theodor Lau in Pröklu; eine Tochter: Hrn. Hospianist Hans v. Bülow in Berlin, Hrn. v. Dewitz das., Hrn. Hauptm. von Radowitz in Meran.

Todesfälle: Hr. v. Massow in Berlin, Frau Henriette Piaste, geb. Hermes, in Wollin.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 24. März. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** **„Valentine."** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. (Georg Winegg, Hr. A. Liebe.)

Mittwoch, den 25. März. **Benefiz für Hrn. Anton Meinhold.** Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** 1) Zum ersten Male: **„Ein Opfer der Wissenschaft."** Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesiger. 2) Zum siebenten Male: **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi. 3) Zum ersten Male: **„Plauderstunden."** Lustspiel in 1 Akt von Th. Gaßmann. (Arthur von Norden, Hr. A. Liebe.) 4) Zum ersten Male: **„Ein Berliner in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kalisch. Musik von Conradi.

O. Brieg. □ F. z. a. S. 29. III. 12 U. St.-F. u. T. □ I. [2914]

Juristische Section.

Mittwoch den 25. März, Abends 6 Uhr: Herr Stadtrichter Primker: Ueber die Reform der Gesetzgebung, betreffend den Personal-Arrest. [2637]

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 3. Etage.** Verschwiegenheit selbstverständlich. [2960]

Die Aufnahme

neuer Schüler in die **Realschule z. heil. Geist** erfolgt, soweit der Raum es gestattet, **Sonnabend den 28. März** um 9 Uhr. [2635] Director **Kämp.**

Warnung. [2612]

Vor dem Ankauf eines mir durch Einbruch gestohlenen, von M. Feig in Gleiwitz acceptirten, von dem Aussteller noch nicht unterschriebenen und am 15. Juni 1863 fälligen Wechsels über 665 Thlr. 14 Sgr. wird hiermit gewarnt.

Schloß Tost, den 22. März 1863.

A. Guradze.

!!Von heute ab!!

befindet sich der Ein- und Verkauf getragener Herren- und Damenkleider, Betten, Wäsche ꝛc. Goldene Radegasse Nr. 28. 1. Etage. [2990] **Marianne Berger.**

Die **Holz- und Fournir-Handlung** des **J. Zimmpel** [2954] befindet sich jetzt: **Klosterstraße Nr. 3.**

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse ꝛc. ohne Operation,** bei [792]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Inhalations-Kuren

für Hals- und Brustkranke: Dr. **Horwitz,** Schuhbr. 54, 2 Tr., Vorm. 8—9, Nachm. 2—3

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit der betreffenden allerhöchsten Privilegien über die Emission der Prioritäts-Actien und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden [5659]

am 24. April d. J., Vorm. 10 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst ausgeloost:

38 Stück Prioritäts-Actien Litt. A.
88 „ Prioritäts-Actien Litt. B.
76 „ Prioritäts-Obligationen Litt. C.
179 „ Prioritäts-Obligationen Litt. D.

und zwar von den zuletzt gedachten
12 Stück à 1000 Thlr.
38 „ à 500 Thlr.
129 „ à 100 Thlr.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß den Inhabern von Prioritäts-Actien resp. Obligationen der vorbezeichneten Emissionen der Zutritt zu der Auslosung gegen Vorzeigung ihrer Prioritäts-Actien gestattet ist.

Breslau, den 20. März 1863.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein frequentes **Hotel** oder **Wein-** und **Bier-Local** wird zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Offerten werden unter Chiffre L. R. poste restante **Grätz** erbeten. [2610]

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein [2631]

Zeitungs-Annoncen-Büreau

zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, **da ich nur die Originalpreise ohne Portoberechnung ansetze,** sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter portofreier Einhändigung der Belege.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

H. Engler in Leipzig.

☞ Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Wir beabsichtigen die zum Nachlaß des zu Sasterhausen verstorbenen Rittergutsbesitzers **Oelsner** gehörigen, neben einander liegenden und gemeinschaftlich bewirthschafteten Rittergüter Sasterhausen im Striegauer Kreise und Raaben im Schweidnitzer Kreise, im Flächeninhalte von ca. 1262 Morgen 123 Quadratruthen Ackerland, 137 Morgen 69 Quadratruthen Wiese und 6 Morgen 174 Quadratruthen Teichen, vom 1. Juli d. J. ab auf 18 Jahre zu verpachten, und haben wir zur Entgegennahme von Pachtgeboten einen Termin zu Sasterhausen **den 1. Mai d. J.,** von Vormittags 11 Uhr bis Abends 6 Uhr, angesetzt. Die Pachtbedingungen können bei uns hier in Trebnitz jederzeit eingesehen werden. Der Inspektor Richter zu Sasterhausen ist angewiesen, Pachtlustigen die Güter zu zeigen. Beide Güter liegen in einer schönen Gegend, unfern der Freiburger Eisenbahn, und Sasterhausen ist durch seinen Park berühmt. Trebnitz, den 17. März 1863.

Die Testaments-Exekutoren,
Haeusler, Rechtsanwalt.
Schaffer, Bürgermeister. [2607]

Donnerstag, den 26. März Morgens 8 Uhr, kommt der erste und Donnerstag den 2. April der zweite Wagen frisches **Weißkraut** und **Erdrüben** (wenigstens so schmackhaft, als wäre es erst vom Beete weggenommen) aus den oltaschiener Kriechgruben, auf dem Neumarkt zu Breslau zum Verkauf, wo dasselbe auch in kleineren Portionen vom Wagen abgelassen wird. [2645]

Kundmachung.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1863 die 13. Verloosung der gegen die Stammactien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 14. Verloosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn in Wien in dem hierzu bestimmten Locale (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden. [2565]

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Zinszahlung.

Die am 1. und 2. April fälligen Zinsen auf unsere

Hypotheken-Antheil Certifikate und **Depositenscheine**

können von heute ab, auf unserem Bureau, und bei allen **General-Agenturen**, in **Breslau**

bei Herrn **Gustav Friedländer, Blücherplatz 14,**

erhoben werden. Berlin, den 14. März 1863. [2634]

Preuß. Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Hübner, Wolff. Straß.

Unser Bank- und Wechsel-Geschäft

empfehlen wir angelentlichst zum Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Papiere, Pfandbriefe, Actien ꝛc. unter Zusicherung reelster und billigster Bedienung. [2982]

Ring 24. Heymann u. Steuer.

Höhere Bürgerschule in Kreuzburg.

Die Aufnahme neuer Schüler in die hiesige fünfklassige höhere Bürgerschule findet statt den 13. und 14. April d. J. — Schüler, die später auf ein Gymnasium übergehen wollen, erhalten regelmäßigen Unterricht im Griechischen. [2397]

Kreuzburg, den 12. März 1863.

Der Rektor der höheren Bürgerschule, Jarklowski.

Höhere Töchterschule zu Bunzlau.

Das neue Schuljahr beginnt **Dinstag den 14. April.** Die Prüfung und Aufnahme der neu eintretenden Schülerinnen erfolgt **Montag, den 13. April,** Früh von 9 Uhr ab. Bunzlau, den 22. März 1863. [2606] **G. Eckersberg,** Rector.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Credit- und Vorschuß-Vereins

werden hierdurch zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf **Mittwoch, den 22. April d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in Galisch Hotel in Breslau eingeladen.

Tagesordnung: Beschlußfassung über Fortbestehen des Vereins und Rechnungslegung.

Louisdorf, den 22. März 1863. [2611]

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths: **Graf von der Recke-Volmerstein.**

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung",

empfiehlt seine nach neuesten und besten Modellen geschmackvoll ausgeführten: „Frühjahrs-Mäntel" „Paletots" „Talma's" „complete Haus- und Reise-Anzüge ꝛc." bei welchen die jetzt beliebten neuen Farben

(Azuline-blau, Neu-pensée, Capuz.-braun, Lederfarbe, Havanne ꝛc. ꝛc.)

selbstverständlich ihre Anwendung gefunden.

Durch vortheilhafte Stoff-Einkäufe habe ich es ermöglicht, gentil arrangirte Paletots und Talma's à 4½ Thlr., vollständige Haus- und Reise-Anzüge à 6 Thlr. herzustellen.

Da ich bekanntlich nur gute Stoffe verwende und auf solide Arbeit ganz besonders halte, so ist die vorstehende Offerte ohne Zweifel beachtenswerth. [2621]

Adolf Sachs,

Hoflieferant,

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

K. Simrock's deutsche Volksbücher

9 Bände 12 Thlr. 8 Sgr. sind auf kurze Zeit für **5 Thaler** — zu haben und können durch jede Buchhandlung bezogen werden. [2628]

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

Abonnements-Einladung.

Auch für das 2. Quartal 1863 erscheint im Verlage von **R. Gaertner** in Berlin, täglich zweimal — **Morgens** und **Abends** — die [2629]

Berliner Allgemeine Zeitung

redigirt von

Dr. Julian Schmidt.

Organ der constitutionellen Partei.

Gefällige Bestellungen wolle man vor Schluß des laufenden Quartals in **Berlin** (Preis vierteljährlich 2 Thlr., mit Botenlohn 2 Thlr. 10 Sgr.) der Expedition (Leipzigerstraße 112) oder einem der bekannten Zeitungs-Spediteure, **außerhalb** (Preis vierteljährlich 2 Thlr. 11¼ Sgr. inclusive Postprovision) der nächstliegenden Postanstalt zugehen lassen.

Inserate finden weite Verbreitung und werden mit 2 Sgr. für die Zeile berechnet.

Bei **Th. Chr. Fr. Enslin** in Berlin ist soeben erschienen: [2630]

Die Deutschen Freiheitskriege

in Liedern und Gedichten.

Mit ein-, zwei- und dreistimmigen Weisen.

Von **Ludwig Erk.**

4 Bogen gr. 8. geh. 3 Sgr.

Die obige Sammlung enthält die schönsten Gedichte von Schenkendorf, Körner, Arndt, Rückert u. A., welche auf jene Heldenzeit Bezug haben, theils zum Singen, theils zum Declamiren. Obgleich vorzugsweise den Zwecken der Schule gewidmet, dürfte dies Buch doch auch jedem Deutschen eine willkommene Gabe sein, zumal der Preis ein ungemein wohlfeiler ist.

Große Geschäftslokalität, für Conditorei oder Restauration

besonders geeignet, ist zu vermiethen Ecke Tauenzien- und Bahnhofsstraße. Näheres beim Portier daselbst. [2981]

Zur **Haupt-Revision** der Verwaltung des **Breslauer Haus-Armen-Medizinal-Instituts** pro 1862 haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 28. März 1863, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhaus-Gebäude

angesetzt. — Die Herren Patrone des Instituts werden hiervon benachrichtigt mit dem ergebenen Anheimstellen, sich am genannten Tage einzufinden, um an der Revision theilzunehmen. Breslau, den 19. März 1863. [2623]

Die Direction des Hausarmen-Medizinal-Instituts.

Oberschlesische Eisenbahn.

(Dividenden-Zahlung.)

Die Dividende auf die Stamm-Aktien Littera A., B. und C. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1862 ist mit höherer Genehmigung auf 10 13/15 %, somit auf **10 Thlr. 26 Sgr.** pro Actie festgestellt worden.

Dieselbe kann unter Anrechnung der darauf gezahlten 3½ % Zinsen mit noch

7 Thlr. 11 Sgr., in Worten: Sieben Thaler Eilf Silbergroschen

gegen Abgabe des Dividendenscheines pro 1862 und eines numerisch geordneten, mit dem Namen und Wohnort des Inhabers versehenen Verzeichnisses **vom 19. d. M. ab, täglich bei unserer Haupt-Kasse hierselbst, bis zum 15. April dieses Jahres auch bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin, sowie bei den Bankhäusern C. Hirzel und Comp. in Leipzig und Moritz und Hartwig Mamroth in Posen** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage — erhoben werden.

Breslau, den 16. März 1863. [2429]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath hat beschlossen, eine dritte Serie des Gesellschaftskapitals, 12,500 Stück neuer Stamm-Actien zu emaniren. Mit Bezugnahme auf die am 4. (16.) März d. J. in der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre stattgefundenen Verhandlungen, deren gedrucktes Protokoll beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau einzusehen und in Empfang zu nehmen ist, werden hiemit die laut § 8 der Statuten zur Uebernahme dieser Actien berechtigten Gründer und Actionäre aufgefordert.

Ihre Ansprüche an die neu zu emanirenden Actien vom Datum der heutigen Bekanntmachung an, bis zum 13. (25.) April d. J. bei der Hauptkasse der Eisenbahnen zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau schriftlich anzumelden, desgleichen die Einzahlung auf die beanspruchten Actien mit RS. 65 (Fünf und Sechszig Rubel Silber) pr. Stück innerhalb dieser Frist zu leisten, widrigenfalls die Säumigen ihrer Rechte verlustig gehen.

Der von der neu zu emanirenden Serie auf die Besitzer der alten Actien fallende Antheil beträgt 4166 Stück; der Besitzer von je 12 Stück Actien 1. und 2. Serie resp. Genuß-Scheinen hat also Anspruch auf eine neue Actie der 3. Serie; — die Anmeldungen hierauf können somit nur in sofern berücksichtigt werden, als die angemeldete Zahl der Actien mit 12 theilbar ist, wonach sich die Herren Actionäre richten wollen.

Behufs Legitimation über den Besitz von alten Actien haben die Herren Berechtigten, die ihre Ansprüche geltend machen wollen, ihre Actien innerhalb der vorgezeichneten Frist entweder bei unserer Hauptkasse in Warschau, oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau, unter Beifügung eines doppelten Nummern-Verzeichnisses zu deponiren und die Anmeldungen auf die neuen Actien durch eines der mit dem Depositalvermerk versehenen Verzeichnisse zu belegen.

Die Einzahlung auf die Actien ist unbedingt innerhalb der anberaumten Frist gegen interimistische Empfangs-Bescheinigungen, entweder bei der Hauptkasse der Eisenbahnen in Warschau, oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau zu leisten, und werden nach Ablauf dieser Frist sowohl die deponirten, als auch die neuen Actien, gegen Rückgabe der Deposit- und Interims-Quittung, den Herren Berechtigten in Warschau resp. in Breslau ausgehändigt.

Die Actien gegenwärtiger Emission nehmen an der Dividende des ganzen Jahres vom 1. Januar 1863 ab Theil.

Warschau, den 5. (17.) März 1863. [2613]

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf diesseitiger Bahn **„Kaffee"** von heut ab zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse A befördert wird. [2643]

Breslau, den 21. März 1863. **Direction.**

Zweite Gesellschaftsreise

von

Wien über Triest nach Constantinopel.

Nachdem für die erste am 4. April d. J. von Triest abgehende Gesellschaftsreise alle Plätze vergriffen sind, geht **den 2. Mai eine zweite Gesellschaftsreise** nach Constantinopel.

Die Reise-Programme sind bei dem Gefertigten vorräthig.

Subscriptionspreise sind für den 1. Platz 350 fl., für den 2. Platz 300 fl. in Banknoten österr. Währ., für welchen Betrag alle, wie immer gearteten Reisebedürfnisse bestritten werden. Für die Unternehmung: **Theodor Römer,** in Wien Stadt, Naglergasse Nr. 276. [2515]

Auction

von

40 schweren kernfetten Mastochsen

zu **Ponischowitz** bei Bahnhof Rudzinitz, **Montag den 30. März 11 Uhr Vormittags.** Mit dem Schnellzuge um 10 Uhr in Rudzinitz eintreffende Käufer finden daselbst Fuhrwerk. [2470]

Nähere Auskunft ertheilt: **das Wirthschafts-Amt.**

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von [1690]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, so wie Parquets eigener Fabrik.

Französische und **deutsche Tapeten** in neuesten Mustern von 3½ Sgr. ab.

Die diesjährige (vierte) **Auktion junger Zuchtthiere** wird abgehalten:

Mittwoch, den 6. Mai 1863, 11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:

50 Southdown-Vollblut-Böcke und 50 Böcke verschiedener Zuchten von Fleisch- und Kammwollschafen, darunter **Mauchamps.**

100 solcher weiblichen Thiere, darunter **50 Southdown-Vollblut-Schafe.**

10 Shorthorn-Bullen, darunter aus England eingeführte.

40—50 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen, darunter namentlich auch **Berkshire.**

Vor der Auktion wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 22. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Die Merino-Böcke und Schafe werden, wie bisher, in der gewöhnlichen Zeit aus freier Hand verkauft. [2615]

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1863. **Herm. v. Nathusius.**

Zur bevorstehenden Frühjahr-Saison empfehlen wir unser gut assortirtes

Lager von Papier-Tapeten

zu billigsten Fabrik-Preisen.

☛ Eine Partie vorjähriger Muster haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt.

Gebrüder Neddermann.

Fabrik: **Klosterstraße 60.** Lager: **Ring 54,** Naschmarktseite.

☛ Proben nach außerhalb gratis. [2636]

Frische Kieler Bücklinge bei Hermann Straka,

Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialw.-Handlung Riemerzeile 10, Junkernstrasse 33.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [517]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Siemon,** Werderstraße Nr. 7 hier, ist der Kaufmann Ernst Leinß zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt, und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 24. April 1863** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden,

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. März 1863 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderung ist **auf den 2. Mai 1863,** Vormittags 10½ Uhr, vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Hensel, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Krug und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 16. März 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[514] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der kleinen Scheitniger-Straße gelegenen, von dem im Hypothekenbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 8 Bl. 113 verzeichneten Grundstücke abgetrennten, auf dem Situationsplane mit der Marke E. und den Buchstaben f. o. n. m. k. g. f. bezeichneten Grundstückes, dem Maurermeister **Carl Hoffmann** gehörig und abgeschätzt auf 878 Thlr., haben wir einen Termin **auf den 21. April 1863,** Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 3. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[518] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschnermeisters und Handelsmannes **Saly Abraham** hier ist der Rechtsanwalt Freund zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 19. März 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[515] **Bekanntmachung.**

Der hierselbst am 31. Dezember 1862 verstorbene Hausbesitzer **Wilhelm Schliwa** hat in seinem, am 20. Januar d. J. publicirten Testamente seine Ehefrau **Johanne Caroline,** geb. **Schubert,** und seinen Sohn **Rudolf Max** zu Erben eingesetzt und hierbei bestimmt, daß, sofern sein letztgenannter Sohn vor seiner Ehefrau, ohne Erben zu hinterlassen, versterben sollte, dessen Erbtheil zu einem Viertheile auf seine Schwester **Wilhelmine Schliwa** und zwar erst nach dem Tode seiner Ehefrau, welcher er das Nutznießungsrecht vorbehalten, übergehen solle.

Dies wird der, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten, verwittweten Oberamtmann **Schuster, Wilhelmine,** geb. **Schliwa,** bekannt gemacht.

Breslau, den 16. März 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Für Testaments- und Nachlaßsachen.

[516] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 22 die Firma **J. F. Menschel** zu Nimptsch, und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Franz Menschel** zu Nimptsch, und bei Nr. 15 das Erlöschen der Firma: **Jos. Menschel** zu Nimptsch heute eingetragen worden.

Nimptsch, den 18. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht Deputation.

Auction. Donnerstag den 26. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, sollen Kloster- und Löschstraßen-Ecke 4000 Stück Mauerziegeln versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Commissar.

Möbel-Auction.

Donnerstag den 26. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, **verschiedene Mahagony- und andere Möbel,** wobei Sophas, Tische, Stühle, 2 Fauteuils, Schränke, Etagèren, **1 große Bettstelle** mit Sprungfedermatratze und Keilkissen, 1 Gebett **schöne Betten,** Matratzen, 1 eiserner Kamin mit Marmorplatte, 1 kupf. Kessel, Lampen, Porzellan u. Glassachen, sowie einige Hausgeräthe [2647] meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auctions-Commissarius.

Möbel-Auction.

Freitag den 27. März, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen Tauenzienstraße 24, eine Treppe hoch, [2648]

1 Mahagony-Sopha, 1 Tisch, 1 Büffet, 1 Spiegel, 1 Damen-Büreau, 1 kirschb. Ausziehtisch zu 24 Personen, 1 Bronce-Kronleuchter, 2 Gypsfiguren mit Consoln, sowie **vieles Haus- und Küchengeräthe,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissarius.

Zwei bis dreijährige Akazienpflanzen kauft das Dominium Carlowitz bei Breslau.

Ermäßigung des Gas-Preises.

Die Zunahme des Gasverbrauchs während des verflossenen Jahres gestattet uns, die in unserer Bekanntmachung vom 14. Dezember 1861 ausgesprochene Hoffnung auf eine weitere Ermäßigung des Gas-Preises zu verwirklichen.

Wir haben daher beschlossen, den gegenwärtigen Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. [2411]

vom 1. Juli d. J. ab auf zwei Thaler für ein Tausend preußische Kubikfuß

unter Wegfall der nach Maßgabe des Verbrauchs seither gewährten Vergütungen herabzusetzen.

Breslau, den 25. Februar 1863.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [1848] **Stirn u. Greim,** Banquiers in Frankfurt a. M.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. **Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [2587]

[1340]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette,

empfiehlt die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße 1 b.

[1042]

27. Auflage!

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen. Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

27. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Künftigen Sonnabend, den 28. d. Mts., wird mit den Schülerinnen meiner höheren Töchterschule die öffentliche Prüfung abgehalten werden, wozu ich hiermit ergebenst einlade. Der neue Lehrcursus beginnt Montag den 12. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Pensionärinnen bin ich täglich bereit. Auch für einige kleine Knaben, welche privatlich für's Gymnasium vorbereitet werden, ist noch Raum in meiner Anstalt.

Gleiwitz, den 23. März 1863.

[3009] **Ferdinand Obert,** Instituts-Vorsteher.

M. Schreyer, Glockengießerei in Groß-Glogau, empfiehlt seine seit 20 Jahren bestehende **Glockengießerei** zur Anfertigung aller Arten **Kirchenglocken** verschiedenster Größen von ganzen bis einzelnen **Geläuten,** in den verschiedensten **Harmonien,** zu den solidesten Preisen. [2991]

E. F. Ohle's Erben

Wasserleitungs-Bau-Anstalt und Blei-Röhren-Fabrik.

in **Breslau,** [2410]

empfiehlt ihre Fabrikate. — Comptoir: Hinterhäuser 17.

Echten Baker-Guano,

enthaltend 75 % phosphorsauren Kalk, aus dem General-Dépôt des Herrn **S. Güssefeldt** in Hamburg direct bezogen, verkauft loco und auf Lieferung zu den billigsten Preisen. [2576]

Ferdinand Stephan, Weidenstrasse Nr. 25.

Eine an der Breslau-Freiburger Bahn unter Fürstenstein gelegene **ländliche Besitzung** mit herrschaftlich eingerichtetem Wohngebäude nebst Stallung und Wagenremise, Obst-, Gemüse- und Ziergatten ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auf Wunsch kann auch Landwirthschaft von ca. 80 Morgen besten Aeckern mit ca. 10 bis 15 Morgen Laubholzwaldung, guten Wirthschaftsgebäuden unter höchst annehmbaren Bedingungen beigegeben werden. Gefällige Offerten unter Chiffre C. K. bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [2007]

Magdeburger Cichorie

von **allen** Sorten und Packungen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[2624] Reuschestraße Nr. 58/59.

Echt ungarischer Wolfshund ist zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 68 beim Haushälter. [3011]

Seezander und Seehechte,

Speckflundern, ger. und mar. Lachs bei

[2644] **G. Donner,** Stockgasse 29.

על פסח

Gute **Milch** u. **Sahn, Butter, Gänsefett, saure** und **Pfeffer-Gurken, Preiselbeeren, Borsch-Kraut** und **Kraut-Aepfel** ist stets vorräthig zu haben, Reuschestraße Nr. 18 im Keller, bei [3007]

Bertha Singer.

Den ersten Maitrank

von **frischem Waldmeister** empfiehlt die Weinhandlung [2641]

C. G. Gansauge,

Reuschestraße 23.

Ledertuche

en gros, billig. [2655]

M. Raschkow,

Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

100,000 Ziegel

sind zu verkaufen zu Huben Nr. 7. [2976]

Geschälte Erbsen,

das Pfund 2 Sgr. [2988]

Macaroni, fein Wiener Gries, Faden- u. Façon-Nudeln empfiehlt:

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße Nr. 47.

11 Stück Kastenfenster, wovon 8 Stück 5′ hoch, 3′ breit, 3 Stück $5\frac{1}{2}$′ hoch, 3′ breit, 6 Stück gestemmte Thüren, 6′ 9″ hoch, 3′ breit stehen vorräthig zum billigen Verkauf Löschstraße im Hause des Maurermeister Hilse, beim Tischlermeister Weidlich. [3010]

[2747] **Die Milchpacht** des Freigutes Kundschütz bei Breslau ist von Johannis ab zu vergeben.

Ein Bleich-Etablissement,

in schönster, fabrikationsreichster und industriellster Gegend Schlesiens, wenige Minuten vom Bahnhofe der projektirten Gebirgsbahn entfernt, unmittelbar an einer Kreisstadt (mit Gymnasium) gelegen, im vollsten und lohnendsten Betriebe mit Dampfmaschine, Walke, kalten und warmen Trockenlokalen u. s. w., sämmtliche Baulichkeiten im besten Zustande, ist Familienverhältnissen halber sofort zu verkaufen. Das Grundstück umfaßt einen Flächenraum von circa 25 pr. Morgen und eignet sich vorzüglich auch zu jeder anderen Fabrikanlage, bietet überhaupt Gelegenheit zu vielseitigen, für die Gegend dringend gebotenen höchst vortheilhaften Unternehmungen. Näheres auf frankirte Adressen sub P. 1 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2128]

Hôtel de Rome,

Albrechtsstr. 17 in Breslau,

verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten Restauration, gutem Wein, Baierischbier und comfortablem Mittagstisch, empfiehlt bestens: [1524] **E. Astel.**

Da einige Fabrikanten, welche ihr Fabrikat nicht absetzen konnten, sich dadurch zu helfen suchen, dass sie ihren ursprünglichen Stempel verlassen, und einen, dem unsrigen ganz ähnlichen führen, wodurch sie ihre geringere Waare verkäuflich zu machen hoffen,

so erlauben wir uns, das Publikum, das auf diese Weise getäuscht werden soll, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Zu gleicher Zeit bitten wir zu bemerken, dass unsere **Crinolinen** neben unserem Stempel stets unseren Namen

Thomson

tragen. Alle Crinolinen, die unseren Stempel, aber ohne unseren Namen tragen, sind als eine Imitation unseres anerkannt guten Fabrikats anzusehen.

Hochachtend **Thomson & Co.**

In Annaberg.

Commanditen in Paris, London, New-York, Bruxelles, Weipert in Böhmen. [1751]

Waldsaamen.

Kiefern-, Fichten-, Lerchen-, Weiß- und Rotherlen-, Ahorn-, Eschen- und Birkensaamen in frischer keimfähiger Qualität zu zeitgemäß billigen Preisen offerirt der Forstverwalter **H. Gärtner** in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [2134]

Zur Saat

offeriren **Sommerraps** u. **Sommerrübsen** bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir **Herrenstraße 26** aus. [2162]

Moritz Werther u. Sohn.

350 Stück Mutterschafe,

mit edlen Böcken gedeckt, stehen zum Verkauf und sind nach der Schur abzugeben auf dem königl. Domänen-Amte **Rothschloß,** Kreis Nimptsch. [2880]

Frische Austern

bei [2021] **Gustav Friederici.**

Eine **Villa** in der Nähe von Breslau wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Offerten unter der Chiffre H. S. franco an den Portier im Hotel zum weißen Adler. [3001]

Offener Lehrer-Posten.

Bei der hiesigen katholischen Elementar-Schule ist die Lehrerstelle an einer neu zu errichtenden Klasse bald zu besetzen. Das Gehalt ohne sonstige Nebeneinkünfte beträgt 200 Thlr. jährlich. Bewerber um diesen Posten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 6. April d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat melden. [2503]

Brieg, den 16. März 1863.

Der Magistrat.

Dr. Riedel.

Eine Erbscholtisei,

eine Meile von Oels, mit circa 50 Morgen Acker incl. Wiesen, und eine kleine **Wirthschaft** das. mit ca. 10 Morg. Acker, ist mit voller Aussaat und vollem Inventarium im Einzelnen, auch im Ganzen zu verkaufen. Näheres zu erfragen b. Maurermstr. **Ebeling** in Oels.

Umzugshalber sind diverse **gut gehaltene Möbel,** worunter besonders ein großer Mahagoni-Schreib-Sekretär (Meisterstück) und ein großes englisches Mahagoni-Himmelbett, zu verkaufen. Neue Taschenstraße Nr. 18, 2 Treppen. [2994]

Ein silbergrauer, ein schwarzer und ein rother **Original-Holländer Bulle,** jeder ein Jahr alt, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Thomaswaldau pr. Striegau. [2608]

Gesucht

wird zur baldigen Pacht-Uebernahme von einem nachweislich tüchtigen und bemittelten Brauermeister aus Baiern eine städtische oder herrschaftliche, nach neuerem System eingerichtete Brauerei, mit guten Lager- oder Eis-Kellern zu 5 bis 10,000 Eimern. Offerten wird Herr **F. C. A. Nidetzki** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3, entgegennehmen. [2975]

Für ein **Speditions-Geschäft** nebst bedeutendem Fuhrwesen wird ein umsichtiger und sicherer Mann als **Inspector** und **Geschäftsführer** verlangt. Die Stelle ist eine dauernde, mit mindestens 800 Thlr. jährlichem Einkommen verbunden. Auftrag:

[2649] **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Zur Leitung einer Papiermaschine wird zum 1. oder 15. Mai d. J. ein tüchtiger gut empfohlener [2632]

Maschinenführer

gesucht. Adressen sind franco unter H. Z. an Herrn Engler's Annoncenbureau in Leipzig zu senden.

Ein solides **Haus in Berlin,** dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht agenturweise den Verkauf von Waaren und Fabrikaten zu übernehmen resp. sich mit tüchtigen Agenten in Verbindung zu setzen. Reflectanten wollen ihre Adresse sub A. 594. franco **A. Retemeyer's** Zeitungs-Büreau in Berlin übersenden. [2616]

Ein kautionsfähiger, verheiratheter Mann, in 40er Jahren, sucht in einer chemischen Fabrik oder sonst als Verwalter, Kassenführer ꝛc., eine Anstellung. Adressen unter R. P. werden an die Expedition der Bresl. Zeitung franco erbeten. [2995]

Eine Dame höheren Standes, in mittlerem Lebensalter, von ästhetischer und geselliger Bildung, musikalisch und in allen Branchen der weiblichen Thätigkeit (Haus- und Landwirthschaft, feiner Küche und Handarbeiten) praktisch erfahren, wünscht in einem entsprechenden Hause ein Placement als Vorsteherin der Wirthschaft, Vertreterin der Hausfrau, resp. mütterliche Führerin junger Damen und dergl. Geneigte Offerten oder nähere Anfragen bittet man unter Chiffre C. v. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung fr. zu senden. [2609]

Junge Damen, aus guter Familie, welche in einem wohlanständigen geschäftlichen Wirkungskreise sich ihren Unterhalt verdienen wollen, bei guter Figur und angenehmem Aeußern, das Talent zum Verkaufsgeschäft zu haben glauben, können sich frco. brieflich oder persönlich bei Frau Kreis-Ger.-Rath **Hellmar** in Breslau, Agnesstraße Nr. 9 B. melden, welche Näheres mitzutheilen die Güte haben wird. [2622]

Antonienstraße 16 Ostern zu vermiethen: 1 Wohnung, 5 St. 1 K., 1 K. ꝛc. 210 Thlr. oder getheilt 100, 110 Thlr., wie 85 Thlr.

Ein routinirter herrschaftlicher **Diener,** unverheirathet, durch gute Zeugnisse bestens empfohlen, der auch die Pflege eines kleinen Gartens mit übernimmt, und im Fahren kundig, sucht ein baldiges Engagement durch die verw. Agent **E. Schorske,** Messergasse Nr. 3. [2986]

Als Lehrling

kann ein junger Mann (jüd. Conf.) in ein hiesiges **Leder-Engrosgeschäft** eintreten. Selbstgeschriebene Offerten werden unter Chiffre P. P. poste restante Breslau angenommen. [2977]

Zur Leitung einer kleineren **Preßhefen-Fabrik** wird ein mit der Fabrikation der Hefe vollständig vertrauter Mann sofort gesucht. Adressen: L. K. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2908]

Ein auch zwei möblirte Zimmer sind zu beziehen Bahnhofstr. 15, 1. Etage links.

Ein möblirtes Zimmer ist Tauenzienstraße 36 zum 1. April billig zu vermiethen.

Ein Specerei-Geschäft seit 20 Jahren rentable betrieben ist in der Umgegend Breslau's bald zu vermiethen und Näheres zu erfahren Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61 par terre rechts. [3005]

Eine Directrice [2989] die in Putzmachen firm ist, findet vom 15. April ab eine gute Stelle in Beuthen O.S. Franco-Anmeldungen daselbst bei **Henriette Riesenfeld.**

Drei Stuben, Küche und Glasentree vollständig renovirt, **sofort zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.** Näheres Dorotheen-Gasse Nr. 8 beim Böttchermeister. [3004]

Neumarkt Nr. 6 ist der erste herrschaftlich eingerichtete Stock zu Term. Johanni zu vermiethen. [2985]

Eine sehr elegante **freundliche Wohnung** von **4** Zimmern und Kabinet, Kochstube, Entree und allem Beigelaß, ist **sofort** zu vermiethen. Näheres Seminar-Gasse Nr. 5, par terre. [2963]

Ein gewölbtes Comptoir nebst Beigelaß ist **Albrechtsstraße 14** von Johanni d. J., nöthigenfalls von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [2931]

Ein **Comptoir** nebst **Alkove,** vorzüglich gut gelegen, am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt, ist von Termin Ostern oder Johannis d. J. an zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth. [2996]

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 14 b ist der 1. Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Klemptner **Gansel,** Reuschestraße Nr. 65. [2782]

Lotterie-Loose,

auch Achtel-Loose sind noch sehr billig zu haben bei **M. Schereck,** in Berlin, Königs-Graben 9. [2617]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 23. März 1863.

	feine,		mittle,		ord. Waare.	
Weizen, weißer	76 — 78		73		65—70	Sgr.
dito gelber	73 — 75		72		65 — 69	"
Roggen	51 — 53		50		48 — 49	"
Gerste	39 — 41		38		34 — 36	"
Hafer	26 — 27		25		22—24	"
Erbsen	50 — 52		47		40—45	"
Raps	—		—		—	Sgr.
Winterrübsen	—		—		—	"
Sommerrübsen	—		—		—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{1}{4}$ Thlr. G.

21. u. 22. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴31	333‴78	334‴95
Luftwärme	+ 3,0	+ 1,8	+ 5,1
Thaupunkt	+ 0,9	+ 0,7	— 2,3
Dunstsättigung	83 pCt.	91 pCt.	51 pCt.
Wind	O	N	N
Wetter	trübe	trübe	trübe

22. u. 23. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335‴90	336‴38	336‴19
Luftwärme	+ 2,6	+ 2,8	+ 6,4
Thaupunkt	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,6
Dunstsättigung	87pCt.	83pCt.	66pCt.
Wind	N	W	W
Wetter	trübe	überw.	trübe

Breslauer Börse vom 23. März 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			
Amsterdam	k.S.	144¼ B.	
dito	2 M.	143 bz. B.	
Hamburg	k.S.	152¼ G.	
dito	2 M.	151⅛ bz.	
London	k.S.	—	
dito	3 M.	6. 21⅛ G.	
Paris	2 M.	79⅛ G.	
Wien öst. W.	2 M.	88 bz.	
Frankfurt	2 M.	—	
Augsburg	2 M.	—	
Leipzig	2 M.	—	
Berlin	k.S.	—	

Cold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		91 B.
Oester. Währg.		88⅞ B.

Inländische Fonds.			
Freiw. St.-Anl.	4½	—	
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.	
dito 1852	4	99⅛ B.	
dito 1854	4½	101⅛ B.	
dito 1856	4½	101⅛ B.	
dito 1859	5	106⅔ B.	
Präm.-Anl. 1854	3½	129¼ B.	
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.	
Bresl. St.-Oblig.	4	—	
dito dito	4½	—	
Posen. Pfandbr.	4	—	
dito dito	3½	—	
dito neue	4	97½ B.	
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.	
dito Lit. A.	4	101 B.	
Schl. Rust.-Pdb.	4	100½ B.	
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¼ B.	
dito dito B.	4	101¾ B.	
dito dito	3½	—	
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.	
Posener dito	4	98¼ B.	
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	

Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ G.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71⅛ G.

Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134¼ G.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	86¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	164⅛ G.
dito Lit. B.	3½	144¼ G.
dito Lit. C.	3½	164⅝ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101⅛ B.
dito dito Lit. E.	3½	84⅝ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	65⅞ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¼ B.
Minerva	5	36⅛ B.
Schles. Bank	4	100 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz. B.
Oesterr. Credit		94⅛—¼
dito Loose 1860		83 G.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.